



Was Liebe vermag.

Sachverhalt verboten

Roman aus dem Russischen von J. R. Potepunt. — Deutsch von Marianne Wehrmann.

16 Fortsetzung

Das Cabriolet flog über die Steppe, durch das Dorf, über die kleine Brücke des Flüsschens der Fabrik entgegen, deren hohe Rauchfänge schon zu erblicken waren. Egor sprach von Bulatof und meinte, Podrostkof befände sich in einem Irrthume. Bulatof wäre stets ein warmer Anhänger von seinen, Egor's, Anschauungen gewesen.

„Vielleicht nur mit Worten,“ meinte Natajscha.

„Du... mit Worten —! Worte können nicht immer den wahren Charakter verdecken... Da sieh den Stenka. Er mag mit den ehrenhaftesten Versicherungen kommen, es will ihm doch niemand glauben. — Warte, mir scheint, Bulatof fährt sorben aus der Fabrik.“

„Modest Semenitsch! Modest Semenitsch!“ rief Egor dem rollenden Fahrzeuge nach.

Bulatof gab dem Kutscher das Zeichen zum Anhalten.

„Gerechter Gott! Egor Egoritsch! Natalia Nikolajewna!“ rief er freudig aus, unbeholfen aus dem Wagen steigend. „Was für Gäste! Und ich muß gerade in wichtigen Geschäften nach der Stadt... Wie ärgerlich!“

Er gieng auf das Cabriolet zu und drückte Egor und Natajscha die Hände.

„Warum sind Sie nicht zwei Stunden früher gekommen?! Ich wäre glücklich gewesen, Sie bei mir zu begrüßen! Wie lange haben wir uns nicht gesehen! Und erst Sie, Natalia Nikolajewna! Sie sind gar stolz geworden! Aber ich schlage den Herrschaften vor, doch abzustiegen. Meine Schwester wird über den lieben Besuch entzückt sein.“

„Was ist in der Fabrik vorgefallen?“ fragte Egor Egoritsch, die Liebenswürdigkeit Bulatofs kühl übersehend.

„In meiner Fabrik? Vorgefallen? Ich wüßte nichts. Es geht gottlob alles gut.“

„So? Gab's keine Unruhen unter den Arbeitern?“

„Sie sind also unterrichtet? Ein lieber Herr, dieser Anton Michailowitsch, der selbst die Flamme geschürt hat und nun einen anderen denunziert!“

„Um was handelt sich's denn?“

„Um die einfachsten Dinge. Die Zeiten waren schlecht, das Getreide ist theuer geworden, die eigene Fegung nur spärlich... Wir haben den Winter große Verluste gehabt... Jetzt hat man die Schlussrechnungen gemacht und gesehen, daß so nicht zu bestehen ist... und sollten die Geschäfte nach dem alten System weitergeführt werden müssen, so heißt es gegen Juni die Bude zusperrern. Ich werde mich schon auf irgendeine Weise durchschlagen — was aber soll mit den Arbeitern geschehen? Felder besitzen sie nicht, das Brot ist nicht zu erschwingen, andere Fabriken gibt's in der Nähe ebenfalls nicht, das Acker ist vorüber und der Schnitt noch weit... Was sollen sie anfangen? Ich opfere mich, indem ich weiterarbeiten lasse. Die Leute müssen froh sein, den Hunger stillen zu können! Was findet man da ungerecht? Meine Menschenfreundlichkeit ist doch allgemein bekannt! Aber Podrostkof stellte das Ultimatum: bleiben oder nichtbleiben! Die Arbeiter haben sofort begriffen, daß es sich dabei um ihr Interesse handle, und gaben sich zufrieden... Nur er machte großes Aufheben aus der Sache...“

„Und wie fieng der Streit an?“

„Auf die natürlichste Weise. Er hat die Arbeiter irregeführt, sie fiengen zu revoltieren an und ich mußte die Löhne erhöhen. Aber ich habe sie gleich darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich selbst betrügen, denn wenn ich es nicht aushalte, müssen sie verhungern... So ist es, mein lieber Egor Egoritsch. Der Värm ist Gott sei Dank, wieder beigelegt. Bitte, doch abzustiegen. Ich ver- sichere Sie, meine Schwester wird sich unaussprechlich freuen...“

„Diesmal werden Sie verzeihen, Modest Semenitsch. Wir wollten nur Erkundigungen einziehen. Ich muß noch heute in die Stadt zurück.“

„Das ist wirklich unangenehm — ich aber muß mich jetzt empfehlen! Geschäfte zwingen mich, Ihnen Adieu sagen zu müssen...“

Als er fort war, lenkte Natajscha das Cabriolet in den Hof zur Wohnung Podrostkofs.

„Weißt du,“ sagte Egor, „ich glaube ihm.“

„Ich nicht,“ antwortete sie kurz. „Was er sagt, klingt wahr- scheinlich, und doch leuchtet die Falschheit durch... Ich könnte nicht sagen, wie sie sich offenbart: ob in seinen Augen, ob in der Stimme... aber falsch ist er... Ich fühlte es die ganze Zeit, während er sprach.“

Egor schüttelte den Kopf. Bei Podrostkof trafen sie nur Anna Stepanowna. Ihr Mann war wie gewöhnlich in der Fabrik. Anwesend war nur noch ein junges Mädchen, das als Lehrerin Maria Iwanowna vorgestellt wurde. Eine Miniaturgestalt, blaß und einhellig, mit einem sympathischen Gesichtchen und großen, ausdrucksvollen Augen, die träumerisch in die Welt blickten.

Podrostkof wurde geholt und von Egor, der ihm die Aeußerungen Bulatofs mittheilte, zur Rede gestellt.

„Es blieb ihm wirklich nur die Wahl, entweder die Fabrik zu schließen oder die Löhne zu verringern?“ sagte Egor.

„Leere Worte, die Thatsachen sprechen!“ versicherte Podrostkof.

„Die Fabrik machte glänzende Geschäfte. Ich mischte mich zwar nie in die Buchhaltung — habe aber Augen, mit denen ich sehe. Die Hauptsache ist, daß sein Vertrauensmann für ihn in der Stadt einen Grund ankaufte, wo ein großes Haus gebaut werden soll, zu dem die Fundamente bereits gelegt sind.“

„Davon habe ich nichts gehört!“

„Es ist eine Thatsache. Wenn die Geschäfte schlecht gehen, baut man sich kein Haus. Nein, nein, er wollte nur die Gelegenheit benützen... das ist alles. Ich wollte die Fabrik verlassen. Wie Sie wissen, bin ich contractlich gebunden; ich hätte jedoch lieber die tausend Rubel Pönale verschmerzt, als länger zu bleiben. In Wirklichkeit habe ich nichts verloren, denn ich sah voraus, er müsse nachgeben; mein undorgeesehenes Fortgehen würde ihn mehrere Tausende gekostet haben.“

Während die Herren so debattierten, betrachtete Natajscha unausgesetzt die junge Lehrerin.

„Wenn Sie erlauben, werde ich Sie besuchen,“ sagte Natajscha zu ihr.

„Bitte, bitte... es wird mir ein Vergnügen sein.“

„Doch nur unter der Bedingung, wenn Sie auch mich besuchen.“

„Ich bin sehr beschäftigt,“ sagte Maria Iwanowna.

„Oder, aufrichtig, Sie haben keine Lust dazu!“ meinte Natajscha, merklich aufgeregt. „Mir ist das unerklärlich. Mein Mann

verstand es nicht, sich hier Freunde zu erwerben, aber ich habe noch niemandem hier wehe gethan. . . . Sie geben ja selbst zu, mich nicht zu kennen, gut; so versuchen Sie es. Ich bin Ihnen entgegengetroffen . . . vielleicht werden Sie sich überzeugen, daß ich es nicht verdiene, verachtet zu werden.“

Maria Iwanowna wurde feuerroth und richtete ihre großen Augen auf Nataſcha mit dem Ausdruck der größten Bestürzung.

„Bitte um Entschuldigung, das habe ich durchaus nicht gemeint. . . . Ich werde mir erlauben, Sie zu besuchen.“

Sie sagte das so ängstlich, daß man sah, es geschah nur, ihre Belegenheit zu verbergen.

„Ich danke Ihnen.“

Nataſcha stand auf und reichte ihr die Hand, die die Lehrerin mit Wärme drückte. Auch Egor nahm Abschied.

„Ich werde natürlich nicht lange dableiben,“ sagte Podroſtoſ. „Mein Vertrag geht im November zu Ende. Ich kann nicht länger dem Bulatoſ dienen.“

Am Weg sprach Egor darüber, wie man vorsichtig sein sollte in der Wahl seiner Freunde, und wie er dem Bulatoſ sowie sich selbst geglaubt habe. Und jetzt eine solche Blamage erleben zu müssen!

Antonia Fedorowna war an diesem Tage nicht wohl, und man hatte die Annehmlichkeit, oben zu speisen. Brazaloſ begab sich dann zu ihr, um ihr das Bedauern der Gäste zu übermitteln.

Bei Tisch hatte Alexandra Sergejewna bemerkt, wie lieb Egor mit Nataſcha umging. „Sie haben sich gewiß nach Herzenslust ausgesprochen,“ dachte sie, denn sie erinnerte sich, wie unfreundlich Egor in der letzten Zeit auf Nataſcha zu sprechen war. Die Sonne war schon nahe dem Untergang, als sie den Heimweg antrat.

Am nächsten Tag kam Stenko. Mit Nataſcha war er höflich kühl, mit Brazaloſ promenierte er lange Zeit im Park und unterhielt sich mit ihm so lebhaft, daß man das Lachen bis auf den Balkon hören konnte. Nataſcha wunderte sich darüber. Man hätte doch glauben sollen, zwischen diesen zwei Männern gäbe es nichts Gemeinschaftliches. Der offenerzige, gerade und scharf vorgehende Anatol mit dem sein Ziel stets auf Umwegen suchenden Stenko.

Als Stenko nach zwei Tagen wieder fortfuhr, fragte Nataſcha ihren Mann:

„Sage mir nur, Anatol, aus welchem Grunde du dem Stenko so gut bist? Ihr seid ja doch so ganz verschiedener Art und habt verschiedene Ansichten.“

Anatol Petrowitsch lachte laut auf und sagte:

„Ansichten bei Stenko? Wie naiv du bist, du und dein Egor Egoritsch! Stenko ist aller Anschauungen bar, was ich eben an ihm hochschätze.“

„Was ist denn da hochzuschätzen?“

„Weil er ohne Vorurtheile ist, die euch zum Beispiel nicht gestatten, dem Leben frei ins Antlitz zu blicken!“

Nataſcha zuckte mit der Achsel und erwiderte nichts.

Nachmittags erhielt sie einen Brief von Fedia:

„Theuere Nataſcha, ich habe den ganzen Sonntag frei und möchte Sie gern besuchen, um Ihnen zwei wichtige Worte zu sagen. Darf ich kommen?“

Nataſcha antwortete gleich, sie werde sich freuen, ihn zu sehen.

Fedia kam am Sonntag, war jedoch den ganzen Tag sehr schweigsam. Brazaloſ fuhrte ihn überall im Garten und in den Wirtschaftsgebäuden herum. Als der Wagen jedoch zur Abfahrt bereit vor der Treppe stand, wandte Fedia sich zu Nataſcha:

„Ich soll mich zu den Prüfungen vorbereiten und ich habe keine Lust dazu. . . . Geben Sie mir mein Wort zurück, Nataſcha.“

Sie lachte.

„Sind Sie deshalb hergekommen?“ fragte sie.

„Ja. Es ist für mich von großer Wichtigkeit! . . . Ein bloßer Zeitverlust. Es hat nur dann Sinn, wenn man eine Carrière machen will. . . .“

„Und die Universität? Und die Wissenschaft?“

„Die Wissenschaft? Ich habe keine Zeit, mich mit ihr zu befassen. . . . mich drängen andere Thaten.“

„So! Darf man fragen, welche?“

„Später. . . . Jetzt erfüllen Sie meine Bitte. . . . Ohne Ihre Erlaubnis darf ich es nicht thun.“

„Obwohl Sie es verdienen würden, weil Sie bis nun so ritterlich Ihr Wort gehalten haben — aber ich werde es dennoch nicht zugeben, Fedia! . . . Was würde Vera dazu sagen, wenn Sie erführe, wie wenig Sie die Frau Wissenschaft respectieren?“

„Ich fürchte Vera Nikolajewna nicht mehr,“ sagte Fedia mit gleichgültigem Lächeln, und, nochmals den Hut schwenkend, hieß er den Kutscher fahren.

XII.

Ende Mai war die Hitze unerträglich geworden, die Luft war trocken, seit vier Wochen fiel kein Tropfen Regen auf den dünnen Boden. Die stolzen Fluren, noch unlängst die größten Hoffnungen für eine reiche Ernte erweckend, waren verjengt, das in Blüte stehende Getreide welkte und starb ab.

Im Herrenhause speiste man jetzt auf der großen Glasterrasse, dicht von grünem Laub bedeckt.

Eines Tages saß man bei Tisch und freute sich an der Kochkunst von Meister Arsenius. Da hörte man Wagengerassel.

„Auch eine Art, während des Essens Besuche zu machen,“ rief Antonia Fedorowna ungehalten aus. „Das schickt sich doch nicht!“

„Ich erwarte niemanden, kann mir auch nicht denken, wer jetzt daher kommen mag,“ sagte Brazaloſ.

Pelagia trat ein und meldete mit ironisch klingender Stimme:

„Der Maschinenist aus der Bulatoſ'schen Dampfmühle ist da mit der Dorflehrerin und noch einem fremden Mann.“

„Die kommen zu mir,“ sagte Natalia Nikolajewna. „Es sind gute Bekannte. Bitte, mich zu entschuldigen, ich gehe hinein.“

Sie verließ die Terrasse.

Als sie die Thür hinter sich geschlossen hatte, fragte Antonia Fedorowna in gereiztem Ton:

„Was für Maschinenisten gehen bei euch aus und ein?“

„Es ist der Ingenieur Podroſtoſ aus der Dampfmühle, dann die Lehrerin aus Brazalowo und noch jemand, den ich nicht kenne; ich glaube, ein gewisser Cleonsky,“ erwiderte Anatol Petrowitsch, ruhig weiteressend.

„Kennst du denn diesen Ingenieur?“

„Selbstverständlich kenne ich ihn und begreife nicht, wie Sie das, liebe Mama, so beunruhigen kann.“

„Warum meinte deine Frau, die kommen zu mir, und warum bist du nicht zu ihnen gegangen?“

„Sie interessieren mich nicht — Podroſtoſ und seine Frau sind alte Bekannte von Nataſcha. . . .“

„Werkwürdig! . . . Wie kann die Frau Bekannte haben, die dem Manne fremd sind? . . . Mit der Zeit wirst auch du Bekanntschaften anknüpfen, die deiner Frau uninteressant sein werden. . . .“

„Ich lege der Sache keine Bedeutung bei.“

„Richt? Gib acht, Anatol, es könnte dir doch einmal nicht recht sein, dann aber wäre es zu spät, um es zu ändern. Beachte meinen Rath, ich habe Erfahrungen gesammelt.“

Antonia Fedorowna war kurzichtig und hatte daher nicht bemerkt, wie Anatol's Gesicht bei Pelagia's Meldung finster geworden war. Aber Nataſcha war dies sofort aufgefallen.

Schon seit drei Wochen verkehrten diese Gäste im Hause. Sie hatte ihn mit ihnen bekannt gemacht; aber er kümmerte sich nicht weiter um sie. Doch jetzt machte es ihm Gedanken, warum sie diese Leute zu sich lud und welche gemeinsame Angelegenheiten sie wohl haben könnten?

Nach Tisch begab er sich an den See, um an dessen Ufer im hohen Grafe und unter dem Schatten der breitverzweigten Weiden ein wenig zu schlafen. Es wollte ihm nicht gelingen.

Durch die im ersten Stockwerk offenen Fenster drangen Stimmen und Lachen bis zu ihm, was ihn verdross und ihm den Schlaf verscheuchte.

Oben gieng es wirklich lustig zu. Im kleinen Speisezimmer brodelte der Samowar, und die Gesellschaft saß um den runden Tisch herum.

Als sie dann in den Salon giengen, zog Podroſtoſ ein Schriftstück aus der Brusttasche und breitete es vor Nataſcha aus.

„Haben Sie etwas mitgebracht?“ fragte sie neugierig.

„Ja, das Verzeichnis der hungernden Bauern, denen nach menschlicher Empfindung geholfen werden muß. Ich erlaube mir, Sie, Natalia Nikolajewna, zu bitten, unserem Comité gnädigst beitreten zu wollen.“

„Ich stehe Ihnen zu Diensten, Anton Michailowitsch.“

„Die Sache ist folgende: Im ganzen Kreis herrscht die denkbar größte Mißernte, und 2835 Menschen, darunter Greise, Weiber und Kinder, sind der Hungersnoth preisgegeben. Wenn wir helfen sollen, so müßten wir wenigstens für einen Monat Vorrath beschaffen. Wenn man täglich nur ein Pfund Mehl per Kopf rechnet, macht das monatlich dreißig Pfund aus, bei mittleren Preisen für beiläufig einen Rubel — demgemäß brauchen wir einen Fonds von 2835 Rubel.“

„Was wollen Sie mit den Rubeln anfangen, mein Freund,“ fragte Cleonsky.

„Getreidevorrath einkaufen.“

„Und wenn nichts zu Markt gebracht wird oder die Preise zweifach, dreifach steigen?“

„Dafür ist vorgesehen. Wir werden unsern Geldfonds nur bis knapp zur Ernte halten, wo es sich dann genau zeigen wird, was uns zu thun bleibt.“

„Im Geheimen? Und glauben Sie, die Händler wären so dumm? Wenn Sie die Aenderung der Preise zwei Wochen im Vorhinein zu bestimmen glauben, weiß es der schon einen Monat früher und wird sein Geschäft mit Vortheil abwickeln. Das sind Spürhunde, Raubthiere... Sie werden mit Ihren Rubeln, die auf einen Monat berechnet sind, in drei Tagen fertig sein...“

„Vielleicht hat Herr Eleonsty recht,“ sagte Natafcha.

„Ich bin fest überzeugt, recht zu haben — habe ich mich schon einmal getäuscht?“

Man tritt. Podrostkoj machte Vorschläge, die Eleonsty immer gleich zerhlug, ohne jedoch eine eigene Meinung zur Geltung zu bringen.

„Lassen wir die Sache noch ein wenig ruhen,“ schlug Natafcha vor. „Ich werde bei praktischen Leuten Rath holen.“

Weder Podrostkoj noch Eleonsty wagten dagegen etwas einzuwenden, und beide glaubten zu verstehen, daß sie ihren Mann gemeint habe.

Als die Gäste Abschied nahmen, bat Maria Iwanowna, noch ein Stündchen bleiben zu dürfen, sie wolle dann den Heimweg zu Fuß machen.

„Ich freue mich, daß Sie geblieben sind,“ sagte Natafcha lebenswürdig. Wir haben noch nie miteinander geplaudert...“

„Deshalb blieb ich zurück. Sie werden mich entschuldigen, Natalia Nikolajewna.“

„Zu wiew fern?“

„Wenn ich mir eine Frage erlaube... Ich liebe es zwar nicht, mich in fremde Angelegenheiten zu mischen — niemand hat eigentlich das Recht dazu...“

„Ich aber gestatte es Ihnen, Liebste, und vertraue Ihnen wie meiner besten Freundin.“

Maria Iwanowna erörthete.

„Mich quält nur eine Frage: Ihr Mann... Verzeihen Sie, bitte, daß ich davon spreche...“

„Ich habe es Ihnen gestattet,“ erwiderte Natafcha jetzt mit veränderter Stimme. Man sah, wie ihre Wangen blässer geworden waren.

„Ihr Mann hat ungerecht gegen die Bauern gehandelt... er hat sie unbarmherzig mit seinen Forderungen gedrückt... während Sie uns so menschlich entgegenkommen! Er verachtet uns, die armen Arbeitenden... Sie aber erweisen uns Freundlichkeiten... Wie reimt sich das? Ich verdächtige Sie nicht, Natalia Nikolajewna... mich quält nur das, was mir unbegreiflich ist in dieser Sache...“

Natafcha rückte näher zu ihr und legte sanft ihren Arm um ihre Taille.

„Wie denken Sie darüber, Maria Iwanowna?“ sagte sie. „Kann man einen Menschen um das Lieben, was er zu sein scheint, ohne Rücksicht darauf, was er wirklich ist?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete das Mädchen nachdenklich.

„Wenn man sieht, daß bei einem Menschen viele gesunde und moralische Kräfte vorhanden sind, die nur unrichtig und schlimm angewandt werden, so ist es ein menschliches Verlangen, den Versuch zu wagen, diese Kräfte in die richtige Bahn zu lenken.“

Das Mädchen sah sie forschend an, Natafcha fuhr fort:

„Einen bösen Menschen gut zu machen, seine Kräfte für das allgemeine Wohl zu gewinnen, scheint mir eine würdige Aufgabe, die großen Segen bringen kann... Das Gute zu lieben, ist ein Genuß für sich allein, einen Verirrten zu lieben, heißt,

seiner Macht eine neue Kraft zugesellen, die sonst unausgenützt geblieben wäre. Liegt es doch zumeist in unserer Hand, der Hand der liebenden Frau, einen Feind zum Verbündeten zu machen!“

„Das wäre ein Fortschritt eigener Art,“ sagte Maria Iwanowna mehr zu sich selbst. „Einen Menschen lieben, der an uns verhassten Principien hängt und Thaten verübt, die unsere Seele erstarren macht — wie vermöchte man das? Wie kann man das Böse lieben, wenn sich unser Herz nur nach dem Guten sehnt?“

Maria Iwanowna, glauben Sie mir — jedes menschliche Herz birgt Gutes in sich. In jedem Herzen glimmt ein Funke, manchmal tief verborgen unter Asche und Geröll, die bei dem einen falsche Erziehung, bei dem anderen ungehändigter Egoismus aufgehäuft. Diesen Funken zu entfachen, ihn zur Flamme zu beleben, die aufleuchtend zu warmer Nächstenliebe wird, könnte es einen schöneren Zweck für unsere Bemühungen geben?“

„Sie haben mich dennoch nicht überzeugt, Natalia Nikolajewna...“

„Rein... Wie sehr ich dies auch wünsche. Aber ich bin jetzt froh, Sie kennen gelernt zu haben! Ich werde nachdenken, nachdenken, nachdenken... Ich dürste nach einem neuen Gedanken, nach etwas, das mich zu begeistertem Nachsinnen zwingt... Ich rechne es mir zu großem Glück, mit Ihnen verkehren zu dürfen, Natalia Nikolajewna!“

„Sehen Sie, und wie haben Sie sich gestraubt?“

„Vergessen Sie die Dummheit! Eleonsty war schuld daran, er warnte mich und ist dann selbst in die Schlinge ihrer treuherzigen Liebendürftigkeit gegangen. Für heute guten Abend, Natalia Nikolajewna!“

Es dunkelte bereits. Natafcha lief ins Kinderzimmer, herzte eine Weile ihren Knaben, und als er zu Bett gebracht werden mußte, setzte sie den Hut auf, um in den Garten zu gehen. Sie wollte ihren Mann aufsuchen und fand ihn endlich am Secufer unter der alten Weide liegend.

„Er schläft wahrscheinlich,“ dachte sie und trat leise heran. Doch er schlief nicht. Sein Blick trat sie kalt und trocken. Sie setzte sich neben ihn.

„Ich bin ein wenig ermüdet, bemitleide mich, Anatol!“ sagte sie mit einer kollett traurig klingenden Stimme.

„Ich thue es schon lange, meine Theuere,“ erwiderte er, nichts weniger als freundlich, und in seiner Lage verharrend.

König Alfons XIII. von Spanien. Zu seiner Großjährigkeits-Erklärung.



„Mich? Weshalb denn, Anatol?“

„Weil du deine Zeit in Gesellschaft beschränkter und ganz gewöhnlicher Menschen verbringst... und weil du dir darin gefällst, folglich einen sonderbaren Geschmack verräthst...“

„Ich nehme weder diesen Ton noch diese Worte an,“ bemerkte Natalia Nikolajewna ruhig und ohne jede Aufregung. „Wie auch mein Geschmack beschaffen ist, du wirst und darfst mich in der Wahl meiner Bekanntschaften nicht tadeln.“

Er sprang gereizt auf und sagte:

„Nun, dann wirst du auch begreifen, daß du es mir verleidest, bei mir zu Hause zu sein!“

„Bringe mich und Betia im kleinen Gartenflügel unter, dann bist du der alleinige Besitzer deines Heims!... Aber es würde dir doch bange um uns sein!“ fügte sie lachend hinzu.

„Ja, mein Lieber, wir beide reden Unsinn... Auch mir wäre es bange genug, allein im Gartenflügel, ohne dich...“

„Du möchtest alles in Scherz verwandeln... aber die Geschichte wird schließlich doch zu ernst,“ sagte Brazalof.

„Im Gegentheil. Ich bin in ganz ernster Absicht zu dir gekommen. Du bist ein praktischer Mann — hilf mir mit deinem

Rath. Wir wollen unsere Maßregeln im Fall einer Missernte treffen und möchten uns wenigstens für einen Monat mit Vorrath versorgen.“

„Uns? Ich dachte, wir wären wohl versorgt, ebenso deine Angehörigen.“

„Das schon; gewiss... das verpflichtet uns aber auch, für andere zu denken, wir wollen uns deshalb der Armen von Brazalowa und Denissowa annehmen. Dazu brauchen wir 2800 Rubel. Diese Summe kann an gebracht werden. Podrostkofs geben 500. Sie haben kleine Ersparnisse. Ich gebe... sagen wir 800, Egor und Mama gewiss auch 500, und du wirst den Rest dazu geben... Das ist alles, was wir brauchen... Die Ernte ist noch nicht zu bestimmen, und wir möchten uns mit dem Getreideankauf nicht übereilen... Was also ist zu thun, um rechtzeitig billiger zu kaufen und im Fall einer Missernte nicht überzahlen zu müssen, wenn die Preise steigen sollten?“

Ein sarkastisches Lächeln spielte um Brazalofs Lippen.

„Du hast also schon mit dem Capitel der Volkswohlthätigkeit begonnen? ... Ihr konntet wirklich nichts Geschickteres in euren Sitzungen ausdenken! ... Gut, fangen wir also unsere Unterhandlungen damit an, daß ich eure Absicht nicht mit einer einzigen Kopeke unterstützen werde.“

„Anatol? Könntest du das? Wärst du wirklich ein Geizhals?“ fragte Natalia Nikolajewna noch immer im heiteren Tone, als ob sie seine finstere Miene gar nicht bemerkt hätte.

„Ich bin kein Geizhals, gebe aber aus Princip nichts her. Wenn es dich danach gelüftet, daß ich 500 Rubel weniger in

der Tasche habe, gut, ich werfe sie ins Feuer. Aber zu eurem Unternehmen gebe ich nichts her!“

„Und das nennst du Princip? Wenn der Mensch vor deinen Augen aus Hunger stirbt, würdest du ihn nicht sättigen?“

„Diese Taugenichtse werden von mir nie etwas bekommen!“ rief er zornig aus. „Dich will ich nicht hindern. Mache Dumheiten, soviel du willst... Mache selbst deine Erfahrungen. Du wirst dann gleichfalls ein anderes Lied singen...“

„Ich erwarte keinen Dank und thue bloß meine Schuldigkeit.“

„Die habe ich längst gethan, und bedaure heute noch, was ich gethan habe!“

„Siehst du, mein Lieber, wie du dir widersprichst!“ sagte Natalia freundlich. „Du gibst zu, deine Schuldigkeit gethan zu haben, und ärgerst dich zugleich über den Undank der Menschen. Wenn man eine Schuld bezahlt, fühlt man sich wohl dabei. Das erweist die Dankbarkeit. Also, Anatol... Auf deinen Theil fallen 500 Rubel. Wenn du sie nicht geben willst, thue ich es für dich und du bleibst mein Schuldner. Höre, Anatol: Du sagtest einst, meinen Augen zuliebe alles thun zu wollen. Thue es also für sie und werde besser, vereinige dich mit uns und hilf uns mit deinem Rath... Erinnerst du dich noch, wie wir hinter der Stadt zusammen spazieren fuhren, wie du mich deiner Liebe versichertest und mir versprachst, das zu lieben, was ich liebe und... Jetzt bestehst du darauf, verlange das von dir, Anatol, was du mir freiwillig geboten, und dennoch geschieht es nicht! ... Sage, Geliebter, daß es zu geschehen hat! Dann wird unser Leben vollkommener sein...“

Fortsetzung folgt.

Naturwissenschaft im XX. Jahrhundert.

Eine populärwissenschaftliche Uebers. — Von Dr. Friedrich Sauer.

Katzen verboten.

II.

Der Gesang als hervorragendes Entwicklungsmerkmal bei den Vögeln. Wie hat sich dieser und sein Organ entwickelt? Welche Aufgabe, Entwicklung zur Kunstfertigkeit, Nachahmungstrieb und Tonkunstsinn der Vögel. Sängen die Vögel immer wieder? War der Mensch von jeher für den Vogelsang so empfänglich? Warum logten selbst Sprachen mit reicher Tonmalerei der Vogelstimmungen nicht atavistische Wahrnehmungen zugrunde? Die Tendenz des Vogelgesanges. Der Vogel singt aus Liebe zum Weibchen, zur Auflockerung des nistenden Paares, den unwilligen Jungen zuliebe, im Wettstreit mit andern Vögeln, in dem Streben zu Gelassen, vor allem aber aus Lebenslust, sich selbst jenen Nachtigallen- und Sprosserfang. — In der heiligen Lotus wuchs die heute in die moderne Blumenbiologie eingeführte Relumbo?

Zwei Eigenschaften bewundern wir am Vogel: seine Fähigkeit, sich leichtbezwungen in die Lüfte zu erheben, und seine Gesangskunst. Wie beim Menschen die Sprache, ist wohl beim Vogel der Gesang das hervorragendste Entwicklungsergebnis. Die Fähigkeit, in bestimmten Intervallen und in gewisser Auswahl und Aufeinanderfolge durch die Kehle Töne hervorzubringen, und die Tendenz, so zu singen, haben in ihrer Entwicklung Schritt gehalten. Das Organ der Lauterzeugung war ja als Athmungsorgan schon von Anfang an vorhanden. Und dieses Organ hatte schon ursprünglich einen wenn auch primitiven Verschluss zur Regulierung der Ein- und Ausathmung und zur Verhinderung des Eindringens von Nahrungspartikelchen in die Luftröhre. Nun ist die Athmung des Vogels eine sehr energische. Er soll, um sein spezifisches Gewicht zu verringern und die Tragkraft der äußeren Luft zu erhöhen, die Lunge und die Hohlräume der Knochen reichlich mit Athmluft versehen. So mußte sich der Verschluss der Luftröhre immer kräftiger und complicierter gestalten; es bildete sich ein doppelter Verschluss, ein unterer und ein oberer Kehlkopf. Nun entstehen schon beim stoßweisen Ein- und Ausathmen der Luft verschiedene Töne und Geräusche. Diese werden noch mannigfaltiger, wenn ein Schleimklümpchen in die Spalte geräth oder bei energischem Luftausstoßen die Schleimhaut sich faltet, eine dünne Membran zwischen die Spaltöffnung geräth und darin sich verfängt. Solche Laute wiederholte nun der Vogel zufällig. Er merkte dann auf sein Ohr, eine gewisse Wirkung solcher Laute auf das Ohr anderer, und wiederholte sie nun mit Absicht. So ist es zur absichtlichen, bewussten, articulierenden Stimmgebung des Vogels gekommen, der sich dann ein immer complicierterer Stimmapparat mit Knorpelgehäuse, Stimmriemen, Stimmbändern, den nöthigen Muskeln immer besser anpaßte. Und wie reichlichen Anstoß fand solche Lautgebung im Säuseln, Pfeifen, Rauschen und Brausen der Winde, im Knarren und Rechen der Zweige, im Murmeln und Plätschern der Bäche, im Prasseln des Regens, im Schwirren und Rauschen der Palme! Anlaß zur Signalgebung verschiedenster Art fehlt ja dem Vogel nicht, der, aus der Nähe oder Ferne Niststoff, Nahrung herbei-

schaffend, mit dem Weibchen, den Jungen sich verständigen, die Seinen warnen soll, in stürmischer Nacht dahinschwärmend, die Fuggenossen nicht verlieren will. „Vögel können“, sagt der bekannte Ornithologe Dr. B. Placzek in einer eingehenden Studie über den Vogelsang (XXII. Band der „Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn“), der wir hier folgen, „zufällig ausgestoßene Töne absichtlich wiederholt haben, sei es aus einem gewissen Wohlgefallen daran, oder sei es, weil sie den Eindruck der Stimmgebung auf Feinde, Genossen, Gesponse und Junge wahrgenommen und die vortheilhafte Wirkung erneuern wollten. Diese Tonäußerung entwickelten sie sodann, mit nachgeahmten, aus der Umgebung stammenden Lauten bereichert, von einem Lustgefühl angeregt und durch die Erfahrung von deren Erfolg geleitet, bis zu einer bestimmten Kunstfertigkeit.“

Wer einmal in herrlicher Frühlingsnacht unserer Nachtigall gelauscht hat, wenn sie, in zartestem Pianissimo einsetzend, die Töne bis zum kräftigsten Forte immer mehr anschwellen lassend, ihre langen Reihen gezogener Töne stötet, oder dem Sange des Sprossers horcht, wie er in feelenvollen, schmelzenden Tönen Schläge verschiedenster Höhe, Fülle und Klangfarbe mit längeren schmetternden Touren mannigfach wechselt, bedarf wohl keines weiteren Beweises dafür, welche entwickelten Tonkunstsinne Vögel besitzen können. Und desgleichen ist ja bekannt, wie groß der Nachahmungstrieb der Vögel ist. Mit ganzen Poupourris da und dort ausgefangene Kanarienvogelchen überredet uns der Stab, der wie ein Nabe krächzen, wie eine Dachtel schlagen lernt, gleich Gimpeln, Amstel, Kanarienvogeln vom Melodienpfeifen bis zum menschlichen Sprechen sich abrichten läßt. Die Singdrossel singt ganze Strophen des Nachtigallenliedes nach. Der kleine Keuntödter singt fast alle Vogelweisen und lernt in der Gefangenschaft aus freien Stücken Fensiergerichte, Thürgeknarre, Geldklingen. Und was



Der Sprosser.

leistet die amerikanische Spottdrossel neben ihrem eigenen herrlichen Gesang in täuschendster Nachahmung der Stimmen fast aller Vögel, des Affengekreies, des Miauens der Katzen!

Sängen die Vögel immer so wie heute? Hätten die Alten Vogelmelodien in Noten zu setzen verstanden und uns die Partituren übermacht, vermöchten wir diese Frage zweifellos zu beantworten. Prüfen wir aber die Vogelstimmen, wie sie uns aus den verschiedenen Zeiten und Dertlichkeiten entlehnten Dichtungen entgegenklingen (Dr. Placzek bringt in seiner Studie über den Vogelsang über 200 interessante Citate aus Dichtungen aller Völker), so ist wohl in der historischen Zeit kein auffälliger Unterschied im Vogelsang wahrzunehmen (für den singenden Vogel lag zu solcher Abänderung des Gesanges kein zwingender Anlaß vor), aber es ist im allgemeinen in



Nachtigall und weiße Seerose.

der Aufmerksamkeit erregenden Kraft und melodischen Schönheit der Vogelstimmen, sowie in der menschlichen Empfänglichkeit für sie eine Zunahme erkennbar. Auffassung und Deutung der Vogelstimmen war nicht zu allen Zeiten dieselbe. Die poetische Symbolik hat sich dem Tongehalte und der Klangfarbe der Vogelstimmen angepasst, die je nach ihrer Lautqualität als gute oder schlechte Vorbedeutung galten, Lust- oder Unlustempfindungen weckten, bald einen bestimmten unverkennbaren Charakter, bald einen vieldeutigen an sich tragend. Den traurigen Gesang der Schwalbe griechisch-römischer Dichtung vermögen wir in deren lustigem Gezwitscher nicht zu erkennen. Auch haben wir nicht mehr die melancholische Auffassung des Nachtigallengesanges, wie wir ihn in Sagen und Liedern älterer Zeit begegnen. Ob nun die Singvögel einst nicht so melodisch sangen, oder der Mensch einst für den Vogelgesang minder empfänglich war — auffallend bleibt es jedenfalls, dass selbst Sprachen, die überaus reich an naturmalenden Ausdrücken sind, die Vogelnamen nicht akustischen Wahrnehmungen entlehnten.

Ueber den Zweck und die Bedeutung des Vogelgesanges ist viel geschrieben worden. Wir meinen da nicht die gewöhnlichen Vogelklänge, die Rostschreie, Pflersche, Warnungssignale, mit denen sich der Vogel verständigt, seine Angst, seinen Aerger, sein Begehren ausdrückt, schreit und warnt, sondern den eigentlichen Vogelgesang, in dem der Vogel edlere Regungen und Leidenschaften ausdrückt. Die meisten Vogelkündigen sind darin einig, dass der Vogelgesang erotischen Charakter habe. „Singend“, sagt Brehm, „zieht der Vogel auf die Brautfahrt; durch Gesang kündigt er dem Weibchen sein Erscheinen, seine Nähe; durch Gesang ladet er es ein, ihm sich zu gesellen; im feurigsten Gesang drückt er sein Entzücken aus, wenn er ein Weibchen gefunden; in Gesang kleidet er sein Begehren, Verlangen, Sehnen und Hoffen; durch Gesang gibt er seine Stärke zu erkennen; im Gesang jauchzt er sein Glück, seine Seligkeit zum Himmel; mit Gesang fordert er jedes andere Männchen seiner Art, das sich erdreissen sollte, dieses Glück zu führen.“ Und Schiller singt:

Wähl du nach den Nachtigallen fragen,
Die mit seelenvoller Melodie
Sich entzücken in des Dinges Tagen —
Nur solange sie liebten, waren sie!

Und wenn das Männchen sich singend ein Weibchen errungen, dann singt es der mit dem Risten geplagten, der brütenden Genossin sein Lied, sie zu erheitern; es singt, den unmündigen Jungen zur Freude, bis diese mündig geworden, imstande sind, für sich selbst zu sorgen; der gefangene Vogel singt seinem Pfleger zu Gefallen, aus einer Art Dankbarkeit, und kündigt selbst seine Freude daran, wenn sein Lied Beifall findet. Man muß aber Dr. Placzel bestimmen, wenn er der Ansicht ist, dass es in erster Linie die Lust am Leben ist, die den Vogel drängt, seine Freude am Dasein

- 1. Junge, 2. Jungen- beinbrüder des Jungensbrüder.
- 3. Oberer Kehlkopf.
- 4. Kehlkopf, 5. Kehlkopf- röhre, 6. Unterer Kehlkopf, 7. Bronchien, 8. Stimmklappen, 9. Lunge.

in Tonweisen zu künden, und dass der Vogelgesang eben da zur höchsten Stufe gelangt, wo dieses Lustgefühl im Organismus seinen Höhepunkt erreicht. So sehen wir Vögel im freien Zustande schon lange vor der Paarung ihren Sang beginnen und ihn noch viel später fortsetzen, obgleich jede Drunst erloschen. Und solchen Lustgefühle entspringt auch die Tendenz, sich hervorzuthun, das Singen aus bloßer Rivalität. Frisch eingefangene Vögel, die die Unlust verlorener Freiheit drückt, singen nicht.

All diese Motive beeinflussen, fördern, begründen den Vogelgesang. In Übung und Berechtigung des Gesanges, in Hervorbringung reineren, stärkeren, metallischeren Tones, in Erweiterung der ursprünglichen Singweise und der Regelung von Takt und Tempo“ äußert sich die Entwicklungsfähigkeit des Vogelgesanges, der in der deutschen Nachtigall und der polnischen Philomela seine kunstvollsten Interpreten gefunden hat; jene erfreut unser Ohr durch ihr unvergleichliches Nidenslied, durch ihre in laugen Reichen gezogenen Töne, diese durch ihren leiden-

schaftlichen Sang, ihre schmetternden Töne, herrlichen Schläge und wirkungsvollen Aute.

Am Schluss unserer heutigen Rundschau sei in Kürze eines interessanten Capitels der Blumenkunde gedacht. Zu den herrlichsten Erscheinungen unserer heimischen Flora zählen wohl die Seerosen unserer Waldseen und Flussbuchten, die Nymphen-, Nigen- oder Rummelblumen des deutschen Märchens, zu denen die gelbe Mummel, die weiße Seerose unserer Heimat, aber auch eine Reihe weit größerer Vertreterinnen fremder Länder gehören, wie sie zu unserer Augenweide die großen botanischen Gärten und zur Schau stellen, allen voraan die Blumenkönigin des heißen Südamerica, die Victoria regia. Ueber zwei dieser Rumpfbäen, den heiligen Lotus der Egypter und den hochheiligen indischen Lotus, berichten schon die Schriften der Alten, vermeiden die Tempelheiligtümer der alten Egypter und Indier. Und doch besteht in den botanischen Schriften eine ganz unglaubliche Verwirrung darüber, welche der Seerosen denn der Lotus der Egypter und der Indier gewesen sei. In der modernen Blumenbinderet nicht nur, sondern auch in zahlreichen botanischen Werken wird die ägyptische Bohne (Nelumbo nucifera oder Nelumbium speciosum) als die eigentliche Lotusblume genannt. Nun stellt Carus Sterne in einem sehr interessanten Aufsatz („Prometheus“, XI. Jahrgang) die Lotusfrage richtig. Die indisch-ägyptische Symbolik nützt eben das Auftauchen und Schwimmen der Blätter und Blüten auf der Wasserfläche aus. Wer auf seinen Raufahrten der Seeflora einige Beachtung geschenkt hat, dem wird nicht entgangen sein, wie am frühen Morgen der geschlossene Kelch der weißen Seerose, der aufgehenden Sonne zugewandt, aus dem Wasser sich erhebt, der Mittagssonne sich erschließt, am Abend aber wieder sich schließt und in den Strahlen der Abendsonne unter das Wasser sinkt. Die Nelumbo aber, die vermeintliche Lotusblume, hat keine schwimmenden Blätter; hochgestengelt stehen ihre Blätter und großen weißen und rosaroten Blüten aus dem leichten Wasserempor. Diese im gesammten Orient häufige, ihrer Früchte wegen frühzeitig im Nil-Überschwemmungsgebiet angepflanzte, in Japan in einem eigenen Blumenfeste gefeierte Wasserpflanze, schon auf den ägyptischen Landschaften der Stadt Pompeji mit dem Lotus verwechselt, ist weder die ägyptische noch die indische Lotusblume. Erstere ist die in den Nilbuchten, ägyptischen Bewässerungsgräben und Seen häufige Seerose Nymphaea Lotus, die aber eine Nachblüherin ist und ihre Kelche dem Monde, nicht der Sonne erschließt; sie ist die heilige Blume der Isis und des Osiris, das Symbol der fruchtbaren Natur und der Schöpfung aus dem Wasser. Die heilige Blume der Indier aber ist der Sternlotus oder Padma (Nymphaea stellata), ebenfalls früh nach Egypten verpflanzt, von Vorderindien bis Tibet verbreitet, die Blume des Brahma und Wischnu und seiner Gemahlin Cris, beide meist mit Padmablumen in der Hand dargestellt. Wie unsere heimische Seerose ist der Sternlotus ein Tagblüher, dessen blaue, rosige oder weiße Blüten im Sonnenlicht die Kelche öffnen. Heute ist der Sternlotus aus Egypten wieder vollkommen verschwunden. In der Ptolemäerzeit ist diese Seerose zuweilen als Wiege des Harpocrates abgebildet vorgekommen.



Victoria regia.



Die ägyptische Bohne in der Heimat und in Gartencultur

Die beiden Flamingos.

Aus dem Nachlasse von Antonie Baumberg* †.

„Wohin so eilig?“ fragt eine alte Ente ein appetitliches, weißes, junges Huhn, das mit gespreizten Flügeln an ihr vorüber rennt.

„Dort hinter jener Hecke singt die Nachtigall, und nach ihr trillert die Lerche, alle Bewohner unseres Hofes sind schon dort und lauschen. Ade.“ Weiter flattert das weiße Huhn.

„Ach ja, ja, bald hätte ich vergessen! Wieder diese langweilige Singerei! Hole sie der Kuckud. Was sie nur alle an dem Gesange finden mögen?“ gluckst die Ente und watschelt langsam weiter.

Ein alter Hahn steigt gerade aus dem Pferdestall.

„Wohin, Frau Base?“

„Wohin? Wie können Sie nur so fragen? In das Concert. Es wäre mir schrecklich, wenn ich zu spät käme. Die erste Nummer hat die Nachtigall.“

Die Ente watschelt fort, so schnell sie kann, gefüllt sich an Ort und Stelle zu ihresgleichen und lauscht wie diese mit verdrehten Augen dem Gesange, der soeben begann. Ringsherum stehen und sitzen Tauben, Trut-, Perl- und andere Hühner, Vögel verschiedener Gattungen, Enten, Pfauen u. in andächtigem Schweigen. Nachdem die Nachtigall geendet hat, flattert, zipst, kräht und schnattert es wirr durcheinander. Man überschüttet die gottbegnadete Sängerin mit Rufen des Beifalls. Die alte Ente sieht sich nach allen Seiten um.

„Wirklich ein Scandal, der Herr von Godt kommt wieder nicht, der blasierte Gefelle! Wie mir derart prosaische Kerle zuwider sind, kann ich nicht beschreiben.“

„Herrlich!“ stöhnt der Pfau und macht sein Rad.

„Herrlich, pyramidal!“ rufen die andern und machen soviel Spectakel, daß die Triller sich im Chaos verlieren.

„Göttliche Lerche! — Wie süß! — Wundervoll! — Grandios! — Unübertrefflich!“

Die Vögel in den Zweigen bitten um Ruhe und sind ganz desperat, daß das Geschnatter und Gefräß da unten sie stört. Endlich wird es wieder still, und die Lerche dringt mit ihrer süßen Stimme durch, zur Freude ihrer Kameraden, die sie mit leuchtenden Blicken beobachten, wie sie sich wieder erhebt, dabei immer trillernd. Als sie endet, jubelt ihr auch die Vogel-schar zu in wahrem und aufrichtigem Entzücken.

„Was sagen Sie zu solchem Genuße?“ wendet sich eine Truthenne an eine alte Krähe, die sich unter dem Geflügel aufhält, weil sie von den kleinen Vögeln gemieden wird.

„Ich bin so tief ergriffen, daß mir factisch die Worte dafür fehlen. Doch, sehen Sie zum Jaun hin, woher kommen denn die beiden Flamingos, die dort sitzen?“

„Ich habe keine Ahnung; ich beobachte sie schon eine Weile. Die müssen weit hergekommen und über die Mauer geflogen sein.“

„Sie sehen sehr geistvoll aus,“ meint die Krähe.

„Gewiss, echte Denkerphysiognomien; aber warum sie nur die Köpfe so verdrossen unter ihre Flügel stecken?“

Aller Augen wenden sich jetzt den beiden Fremden zu, und man wundert sich, daß diese nicht in den allgemeinen Jubel einstimmen. Die Krähe hüpfte nahe an die Flamingos heran, um sie genauer beobachten zu können.

„Meine Herren, Ihr scheint mir nicht begeistert von unserer lieben Lerche Kunst?“

Der eine der Flamingos zieht den Kopf aus dem Flügel hervor, richtet den Hals zu seiner vollen Länge auf und spricht von oben herab in schleppendem, müdem Tone:

„Kunst? Verzeiht meine Damen, was versteht Ihr darunter?“

Die Krähe steht verblüfft, es sträuben sich ihr die Federn, und sie stößt ein heiseres Gefächze aus, das sich der Fremde

* Unsere geehrten Leserrinnen werden sich gewiss für eine kleine Selbstbiographie Antonie Baumberg's, die sie an die Redaktion des „Wiener Künstler- und Schriftsteller-Veritons“ sandte, interessieren. Wir bedürfen daher diese Gelegenheit, um diese Selbstbiographie, die uns von der genannten Redaktion in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, hier wiederzugeben. Antonie Baumberg theilt zuerst mit, daß sie in Linz am 24. April 1858 geboren sei und zu Hause von Erzieherinnen und Lehrern unterrichtet wurde. Dann schreibt sie: „Die zuerst mit großem Erfolge im Naimund-Theater aufgeführte Arbeit war eine Localposse und führte den Titel ‚Trab Trab‘. Dann folgten die Werke: ‚Eine Liebesheirat‘, Lebensbild; ‚Familie Bollmann‘, Volksstück; ‚Das Kind‘, Volksstück. Sämmtliche dramatische Werke hatten durchschlagenden Erfolg und sind im Druck erschienen, bedürfen eines noch unaufgeführter, jedoch im Volkstheater für die nächste Saison angereicherter Einacter. ‚Rur aus Trup‘, Charakterstüze. Außerdem erschienen zahlreiche kleine Erzählungen und Feuilletons in Tagesblättern und Zeitschriften.“

Nachdruck verboten.

deuten kann, wie er will. Doch jetzt beginnt wieder die Nachtigall ein Lied, man hört ihr aufmerksam zu; als sie aber geendet, werden nicht, wie gewöhnlich, Ausrufe der Bewunderung laut, sondern aller Augen wenden sich wieder den Flamingos zu. Diese erheben müde ihre Köpfe, tauschen einen Blick tödlicher Langeweile, und der eine murmelt:

„Eine längst überwundene Sache!“

„Abgeschmack! Veraltet!“ stimmt der zweite zu, dann verschwinden wieder die Köpfe unter den Flügeln.

Die Nachtigall wundert sich, daß es so still bleibt im Kreis; sie lugt zwischen den Ästchen eines Holunderbusches durch und sieht gerade, daß zwei Stare auf die Stange eines Wirtschafstzwagens fliegen und die Schnäbel weit aufreihen. Alles wendet sich ihnen voll Erstaunen zu.

„Mein Onkel ist ein Esel,“ schreit jetzt der eine Star.

„Meine Tante eine Gans,“ darauf der zweite Star.

„Mein Onkel ist ein Esel,“ — „Meine Tante eine Gans.“

„Mein Onkel ist ein Esel.“ — „Meine Tante eine Gans,“ wiederholen die beiden mehrermale, während die Anwesenden, beinahe erstarrt über solche Frechheit und beschämt vor den beiden Fremdlingen, sich ganz schüchtern nach diesen umdrehen.

Die Flamingos aber stehen jetzt hoch ausgerichtet, wiegen die Köpfe auf ihren langen Hälften bedächtig hin und her und neigen sich dann hoheitsvoll zur Krähe herab.

„Da liegt doch wenigstens etwas drin!“ trompeten sie die andächtig Lauschenden an, erheben sich und fliegen über die Mauer und hoch darüber hinweg — davon in ihre entfernt liegende Volkerei, aus der sie den kleinen Ausflug unternommen hatten.

Erst blieb die gefiederte Schar stumm vor Erstaunen; dann aber umkreisten alle die beiden Stare, frugen, woher diese kämen, überschütteten sie mit Schmeichelreden jeder Art und luden sie ein, mit ihnen zur Fütterung zu laufen.

Als letzte im Zug watschelt die alte Ente, links und rechts von ihr hüpfen die Stare.

„Also hat Ihnen unser Vortrag gefallen?“ fragt der eine zur Linken.

„Qua, qua, qua, qua, qua, qua; er war einfach einzig! Superb! Qua, qua qua, Herr von Godt!“

„Sie wünschen, Madame?“

„Ach, Herr von Godt, Sie haben heute viel versäumt, denken Sie sich nur —“

„Ich weiß schon alles,“ Madame. Ah, Sie sind es, von denen jetzt alles spricht?“ wendet sich der Hahn an die zwei gravitätisch einherstolzenden Stare. „Wann soll der nächste Vortrag stattfinden?“

„Wenn wir genügend disponiert sind, vielleicht morgen zu derselben Stunde,“ antwortet herablassend der Star zur Rechten der Ente.

„Ah, bravo, das muß ich hören. Die Productionen der albernen Lerche und Nachtigall konnten mich nie jesseln.“

Sie erinnern sich doch, Herr von Godt,“ fällt schnell die alte Ente ein, „daß ich Ihnen stets gesagt habe, ein wahrer Opfermuth gehöre dazu, das Gedulde anzuhören; daß Sie, ein gereifter Mann, ihn nicht aufbringen konnten, finde ich sehr begreiflich. Da — diese beiden Herren, die bieten genussreiche Stunden, in ihrem Gesange liegt doch wenigstens etwas drin!“

„Jawohl, da liegt etwas drin, da liegt etwas drin!“ kräht, garrt, pipst, schmettert und gluckst es durcheinander. „Da liegt etwas drin!“

Und alle zählen die Stunden bis zum nächsten Tag. Schon lange vor der festgesetzten Stunde gruppieren sich die Zuhörer vor dem Wagen, aber die beiden Stare lassen auf sich warten; erst als die beiden Flamingos, diesmal begleitet von einer Schar von Störchen, erschienen, kamen auch die Stare von einem hohen Rußbaume herab und begannen sofort zu schnarren:

„Mein Onkel ist ein alter Esel.“

„Meine Tante eine alte Gans.“

„Die beiden haben sich — vertieft,“ trompeteten die Flamingos.

„Bravo, bravo, nur so fort auf dieser Bahn, meine Herren!“

Die Hofbewohner hörten dies und brachen sofort in begeisterte Jubelrufe aus.

„Sie haben sich vertieft! — Sie haben sich vertieft! — Sie haben sich vertieft! — Bravo, bravo!“

Die Stare machen tiefe Büddlinge, wiederholen noch zweimal die Straphe, und als dann die Flamingos mit den Störchen davonfliegen, folgen sie ihnen und kimmern sich nicht weiter um ihr Publicum, das ihnen wie toll „Auf Wiedersehen! — Auf baldiges Wiedersehen!“ nachruft.

„Was sagt Ihr dazu?“ fragt traurig ein kleiner Stieglitz zwei Schwalben.

„Ach, was soll man da sagen? Solches Volk ist nicht wert, Besseres zu hören.“

„Wo mögen nur unsere Kameraden sein?“

„Wo sonst, als im Bereich der Lerche und Nachtigall. Schade um die Zeit, die wir hier geopfert haben. Machen wir es den Unserigen nach und suchen wir sie auf.“

Ein Jahr geht vorüber. Unser Federvolk bereitet sich langsam zum Empfang der beiden Stare vor, die demnächst erwartet werden. Der Tag und die Stunde, der die Ersehnten wieder bringen soll, bricht an. Sie kommen; hinter ihnen, wie der Schweif eines Kometen, viele Duzende von Flamingos und Hunderte von Störchen. Mit lautem Geschrei und Hoch! Hoch! Hoch! Rufen nehmen die Wartenden die Plätze ein, die man ihnen anweist; doch diesmal nicht auf der Stange des Wagens, sondern auf einem umgestürzten Karren, der sich hoch oben auf einem zum Dunge der Mistbete aufgestapelten Berge von Compost befindet.

Den beiden alten Flamingos werden Ehrenplätze auf einem Stofse aufgeschlichteter Bretter angewiesen, die jungen umstehen diese oder lehnen sich daran. Athemlos wartet alles, bis die Stare ihre Schnäbel öffnen.

Endlich — sie beginnen:

„Mein dummes Dinkel ist ein alter, blöder Esel.“

„Meine dumme Tante eine alte, blöde Gans.“

„Mein dummes Dinkel ist ein alter, blöder Esel.“

„Meine dumme Tante eine alte, blöde Gans.“

Darauf brach ein Jubelgeschrei los.

Blöthlich aber verstummen alle, denn sie bemerken, daß die beiden alten Flamingos indigniert dreinschauen und sich mit unzufriedener Miene ihren Kollegen zuwenden. Man hört sie sagen:

„Das ist wirklich stark! Uns zuzumuthen, daß wir uns diese Roheit heuer noch in verschärfter Form bieten lassen! — Und wißt ihr, daß das nicht einmal eigene Einfälle dieser Burische sind? — Der ungezogene, verdorbene Neffe eines Rutschers, bei dem diese Stare einquartiert sind, singt und schreit das den ganzen Tag, und diese Unverschämten erdreisten sich, uns das in schlechter Copie zu bieten.“

Und mittlerweile gruppiert sich ein kleiner Kreis Auserlesener um Lerche und Nachtigall und erquickt sich an ihren herrlichen Weisen.

„Was sagt Ihr?“

„Unglaublich! — Niederträchtig!“

Die beiden Sprecher nähern sich den ganz erschrocken, erstaunt und zitternd dastehenden Staren und schleudern sie mit ihren furchtbaren Schnäbeln im Bogen über die Mauer. Mählig und zerschunden wanken die Aermsten ihrem Heim zu und begreifen nicht, wie sie eigentlich dazukommen, zuerst gefeiert und gepriesen und jetzt, wo sie sich vervollkommen zu haben glaubten, so grausam behandelt worden zu sein.

„Aber ihr gestrengen Herren,“ wendet sich die alte Krähe an die beiden Flamingos, „ihr sagtet doch im Vorjahr —“

„Was wir sagten, das wissen wir genau!“ fielen die Angegprochenen ein. „Es war eine Laune! — Warum sollten wir keine Lannen haben in unserer exklusiven Stellung? — Aber daß ihr alle die Sache ernst genommen habt, dafür thut ihr uns wirklich leid. Ha, ha, ha, ha, ha, so ein dummes Federvieh! Es ist wirklich zu toll, ha, ha, ha, ha.“

„Ha, ha, ha, ha,“ lachen krampfhaft die jungen Flamingos und die Störche — „so ein dummes Federvieh, ha, ha, ha, ha.“

Und ein Surren, ein Sausen; die Fremdlinge fliegen lachend der Gegend zu, wo sie eine liebenswürdige Vogelchar, dem Trillern der Lerche, dem Schlagen der Nachtigall lauschend, vermuten.

Ganz verblüfft und stumm stehen die Zurückbleibenden; sie wagen nicht, sich gegenseitig in die Augen zu sehen. Dann wandern sie still, ohne ein Wort zu äußern, in die verschiedensten Winkel des Hofes.

„War denn das nicht häßlich, was die Stare sangen?“ fragt endlich naiv ein kleines Entlein die alte Ente.

„Untersteh dich, Kind, und frage nochmals so dumm! Qua, qua, qua, das könnte ich brauchen!“

„Aber es war doch so lustig,“ kräht ein kleines Hähnchen.

„Wirst du still sein und dich nicht blamieren!“ jankt die Henne und sieht ihr Jüngstes strafend an.

„Was man mit den Kindern für ein Kreuz hat,“ jenzit sie dann, „bis die lernen, sich den Verhältnissen anzupassen, das ist fürchterlich!“

Richard Wagner in Wien.

Von Dr. Felix Gottschell.

Kochhaus verboten.

Wenn man von der Stadtbahnstation Hiezing aus auf der Penzinger Seite des Wienflusses die schöne breite Rabidgasse nur wenige Schritte flussaufwärts schreitet, so erblickt man rechts, unter Nr. 72, das schmucke Haus, das wir hier abbilden. Vor 40 Jahren, als noch kein Stadtbahnstift, noch kein Klingeln und Stöhnen der „Elektrischen“ den ländlichen Frieden dieser Gegend störte, gehörte die Villa, damals Wienstraße 221, dem Baron Radowitj. Im Frühling

1863 aber zog in das geräumige erste Stockwerk Richard Wagner als Mieter ein. War er etwa als erfolgreicher Operncomponist ein reicher Mann geworden wie Rossini, wie Verdi? Wollte der fünfzigjährige sich schon zur Ruhe setzen, um in der eleganten Villégiatur behaglich seine Renten zu verzehren? — Der irrte wohl, der darauf rieth. Unseren deutschen Liederdichtern ist selten ein solches Erdenlos beschieden. Richard Wagner hat ja später glänzende Tage gesehen, die Zeit aber, die er in Penzing verlebte, vom Frühjahr 1863 bis zum 20. März 1864, war wohl die trübste in seinem schicksalreichen Leben.

Nach mehr als zehnjähriger Verbannung im Jahre 1860 begnadigt, mußte er in der neugewonnenen deutschen Heimat heimatos umherirren. Wien war damals eine der ersten Städte, die sein irrender Fuß betrat; hier ward ihm im Jahre 1861 das beseligende Erlebnis, seinen „Lohengrin“ zum erstenmal zu hören. Doch erst zwei Jahre später, als er einen stillen ländlichen Aufenthalt suchte, um seine begonnenen Werke in Ruhe zu vollenden, faßte er den Entschluß, sich in dem anmuthigen Wiener Vorort Penzing dauernd anzusiedeln. Wien hatte ihn von jeher mächtig angezogen. Er liebte die Stadt seines vergötterten

Beethoven, „das Mekka seines Glaubens“, „die einzige musikalische Stadt Deutschlands“, wie er sie nannte. Er liebte den unverdorbenen Wiener Volksgeist und die aus ihm hervorgegangenen Raimund'schen Faubertdramen und Strauß'schen Walzer. Hier, in der Nähe seines lieben Wien also wollte der Heimatlose sich ansiedeln.

Doch woher die Mittel nehmen? Thörichte Frage! Brachten denn ihm, dem berühmten Operncomponisten, sein „Fliegender Holländer“, sein „Lannhäuser“, sein „Lohengrin“ nicht reiche Einkünfte? Ach ja! Reiche Einkünfte; aber nicht ihm, ihrem Schöpfer, sondern seinen Verlegern und den Theaterdirectoren.

Damals gab es noch keinen „Schutz des geistigen Eigenthums“, noch keine gesetzlichen Lantidemen, und unser Meister war kein — Rechenmeister. Ja, fragt ihr weiter: Hatte er denn seit dem „Lohengrin“, also seit 1847, kein neues Werk geschaffen, das ihm Einkünfte hätte bringen können? Hatte er 16 Jahre lang gefaulenzigt? Ach nein! Er hatte den „Ring der Nibelungen“ gedichtet und zum größten Theile in Partitur vollendet. Er war aber so „unpraktisch“ gewesen, dieses Werk nicht für den bequemen Gebrauch speculativer Theaterdirectoren herzurichten. Er hatte damit etwas Besonderes vor — wir wissen heute was — und anstatt es als Cassenoper „auf den Markt zu werfen“, hielt er es, trotz aller verlockenden An-

gebote, in seinem Schreibische verschlossen. Da ist es allerdings nicht zu verwundern, daß ihm bald die Noth an den Hals stieg. So kam es auch; und um der Noth zu wehren, unterbrach er im Jahre 1857 die Arbeit an den „Nibelungen“ und schrieb eine „Cassenoper“ für die Theaterdirectoren — „Tristan und Isolde“. O Naivetät des Genies! Den „Tristan“ für



Wohnhaus Richard Wagners in Penzing (Wien).

die Theaterdirectoren! Hatten denn diese, sammt ihren biederen Kapellmeistern und Sängern, die inzwischen im Werke Richard Wagners vollzogene ungeheure Entwidlung von der Oper zum Drama mitgemacht? Ist es zu verwundern, wenn sie diesem Werke fassungslos gegenüberstanden?

Im Jahre 1859 war der „Tristan“ vollendet worden. Die Wiener Hofoper, zu ihrer Ehre sei's gesagt, war eine der ersten größeren Bühnen, die aus eigenem Antriebe im Jahre 1861 die Ausführung des „Tristan“ ernstlich ins Auge faßte. Man studierte mit wahren Feuerifer und mit gutem Gelingen, wie eine für die Fürstin Pauline Metternich eigens arrangierte Privataudition glänzend bewies. Einen silbernen Lorbeerkranz setzte dem Meister seine einstige, eifrige Pariser Tannhäuser-Vorkämpferin aufs Haupt. Aber die Hofoper fand trotzdem immer wieder Gründe, die Ausführung des sehrig studierten Werkes hinauszuschieben. Vier Jahre, 1861 bis 1864, wurde Wagner so am Kartenspiel herumgezogen, und die aus dem „Tristan“ erhofften Einkünfte blieben aus. — Wovon also leben? Diese Frage scheint uns jetzt nicht mehr so ganz thöricht. Antwort: Der Dramatiker, der sich mit allen Fibern seines Wesens einzig nach der Bühne sehnte, er mußte den blühenden Leib seiner Bühnenwerke gegen besseres Wissen und Wollen in Concertsäle zerhacken und mit diesen Concertsälen in Europa hausieren gehen. Endlich, anfangs 1863, hatte er sich in Petersburg und Moskau soviel zusammengetastert um, wie er meinte, ein Jahr wenigstens sorgenlos an den „Meistersingern“ arbeiten zu können. So sah er denn nun in dem behaglichen Hause in Penzing bei der Arbeit. — Doch ehe er es sich versah, waren die russischen Rubel auf dem theueren Wiener Pflaster davongerollt. Die Tapezierrechnung, der Möbelleferant, die Teppiche waren auch noch nicht bezahlt! Und die theuere Miete! Neue Sorgen! Wie gern wäre er in Penzing bei seinen „Meistersingern“ geblieben! Aber nein: Koffer gepackt, abgereist! Mitten aus der kaum begonnenen, einzig ersehnten Arbeit heraus. Im Schnellzug nach Budapest und Prag, nach Karlsruhe und Breslau: Proben, Concerte! Und als er anfangs December erschöpft und abgepannt nach Penzing zurückkehrte, waren seine Taschen ebenso leer wie vor der Abreise. Die enormen Kosten haben alle Concerteinnahmen wieder verschlungen.

Traurige Weihnachten 1863! — Da traf ihn auch noch die niederschmetternde Nachricht, daß die Wiener Hofoper den „Tristan“ nunmehr endgiltig als „unaufführbar“ zurückgelegt habe. Die Situation wurde immer verzweifelter. Nun erbot er sich, für die Hofoper eigens ein leichter aufführbares, populäreres Werk zu schreiben. Er dachte an die „Meistersinger“. Ihm wurde der Bescheid: „Man glaube, für jetzt den Namen „Wagner“ genügend berücksichtigt zu haben, und finde für gut, auch einen anderen Tonleiter zu Worte kommen zu lassen.“ Dieser andere war — Jacques Offenbach.

Jetzt dachte der arme, müdegehegte Künstler wieder an Petersburg. Man hatte ihm dort einträgliche Concerte für das Frühjahr in Aussicht gestellt. Doch auch dieser letzte Hoffnungsanker riß los: Petersburg sagte ab. — Die Verzweiflung warf Richard Wagner auf das Krankenlager. Aber auch nicht einmal diese Ruhe ward ihm gödmi: die Gläubiger wurden immer drängender, es drohte Schuldbast! Die von treuen Freunden zusammengebrachte Summe reichte

nicht im entferntesten aus. Da blieb nur der letzte verzweifelte Ausweg: heimliche Flucht. Um nicht auf dem Westbahnhofe noch von seinen Gläubigern verhaftet zu werden, fuhr er am 20. März 1864 in aller Stille, nur begleitet von dem treu ergebenen Dr. Gustav Schönaich (der Brave lebt noch unter uns), in einem Fiaker nach Hütteldorf und von dort mit der Eisenbahn über München nach Zürich. — Das war die Katastrophe in dem Lebensdrama des größten Dramatikers unserer Zeit. Nur ein Deus ex machina konnte die Tragödie noch zu einem veröhnenden Schlusse führen: wenige Wochen später berief König Ludwig II. von Baiern Richard Wagner nach München.

Wer sieht es dem behägigen Hause in Penzing an, was hier ein deutscher Künstler gelitten und was er trotzdem hier Herrliches geschaffen? Beides aber ist wert, daß es künftigen Geschlechtern zur Mahnung diene:

„In diesem Hause schuf 1863-1864
Richard Wagner
während der trübsten Zeit seines Lebens
an seinem sonnigsten Werke
„Die Meistersinger.“

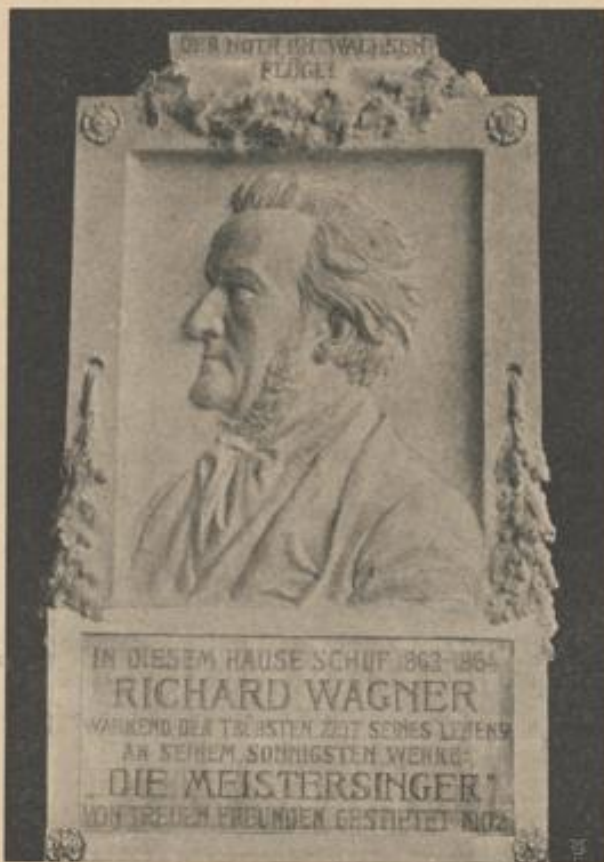
Diese mit wenigen Worten alles sagende Inschrift, von Herrn Prof. Dr. Alois Höfler verfaßt, steht eingegraben mit goldenen Lettern auf der Marmortafel, die in Zukunft dieses Haus zieren wird. Es ist nicht eine schmucklose Tafel, sondern ein würdiges Denkmal, ein Meisterwerk aus dem Atelier des Herrn Prof. Johannes Venk. Die Mitte nimmt ein wohlgetroffenes Reliefporträt des Dichters ein, und darüber, in einer silbervoll einfachen Umrahmung, steht ein der Meistersinger-Dichtung entnommener Spruch: „Der Roth erwachsen Flügel.“ Ein tief bedeutsames Wort nicht nur für jene Zeit der Noth, sondern für das ganze Leben unseres Meisters, und über das Einzelleben hinaus für die ewig strebende, ewig ringende Menschheit! Zu unterst auf der Tafel aber lesen wir:

„Von treuen Freunden gestiftet 1902.“

Wer sind diese treuen Freunde? Sind es die Mächtigen im Staat? Die Spitzen der städtischen Behörden? Die einflussreichen Nachhader im Reich der Kunst? Ach nein! Sie alle hatten keine Zeit, sich der Ehrenpflicht der Genußthung zu erinnern, die die Stadt Wien, die Oesterreich dem heimlichen Hächling von 1864 schuldet. Aus der freien Initiative kunstgewogener Bürger der Stadt Wien gieng dieses Denkmal hervor.

Ist es hier auch nicht möglich, all denen zu gedenken, die sich darum ein Verdienst erworben haben, so sei doch dankend derjenigen gedacht, ohne deren Thätigkeit das Werk überhaupt nicht zustande gekommen wäre: des Componisten Herrn Felix Stiller, der die erste Anregung dazu gab, des Herrn kais. Rath's Arthur Mayer, der als Vorsitzender des Denkmalcomit'es seine unermüdlige Thätigkeit, seine ganze Erfahrung und Geschicklichkeit für die gute Sache einsetzte, und einer edlen, kunstbegeisterten Frau, der Gräfin Wisa Wydenbruck-Esterházy, deren regem Eifer es hauptsächlich zu danken ist, daß nicht nur die Kosten des Denkmals gedeckt, sondern auch noch ein erheblicher Ueberschuß erzielt wurde, der, ganz im Sinn des verewigten Meisters, für den Bayreuther Stipendienfonds verwendet werden soll.

Der 22. Mai, der 89. Geburtstag Richard Wagners, im 20. Jahre nach seinem Tode, wurde zur Enthüllung der Gedenktafel bestimmt. Sie ist das erste öffentliche Denkmal des großen Künstlers nicht nur in Wien, sondern in Oesterreich. Möge sie nicht allzu lange das einzige sein!



Gedenktafel für Richard Wagner in Penzing (Wien).

Morgen.

O still . . . Noch liegt im Schlaf die Welt,
Es wiegt der Wind im weiten Feld
Die Halme, thaubehängen;
Ein blaues Band am Himmelsaum. —
Von deinen Lidern ist ein Traum
Ganz leise fortgegangen.

Was er in tiefer Nacht dir sang,
So silberfüß und seelenbang,
Du kannst es nimmer sagen;
Nun bist in Sehnsucht du allein
Und wagt es nicht, im Dämmerchein
Die Augen aufzuschlagen. . .

Arthur Dbara

Dem Büchertisch des Boudoirs.

„Dramatische Werke“ von Heinrich Bohrmann-Riegen, 1. Band. (Verlag der „Gesellschaft für graphische Industrie“ in Wien, 1901.) — Der erste Band der geplanten Gesamtausgabe enthält: „Der letzte Babenberger“, historische Tragödie in vier Aufzügen, „Mißtrauen“, Lustspiel in drei Acten, und „Beethoven“, Schauspiel in vier Aufzügen. Bohrmann-Riegen blüht auf eine reiche, vielfach von bestem Erfolge begleitete Dichterlaufbahn zurück, so daß eine Gesamtausgabe seiner Werke ganz wohl am Platz ist. Erst jüngst durch die 75mal am Wiener Jubiläumstheater wiederholte Aufführung des von ihm prächtig bearbeiteten Stückes „Im Zeichen des Kreuzes“ und die Wiedererweckung der Strauß'schen Operette „Das Spitzentuch der Königin“ im Theater an der Wien, zu der er das Libretto schrieb, von neuem ein vielgenannter Autor geworden, ist er einer der bekanntesten Wiener dramatischen Schriftsteller. Wenn er auch zu Saarbrücken in Rheinpreußen geboren ist, so gehört doch das weisse, was er an Lust und Leid erlebt, und der größte Theil seines Wirkens und Schaffens Wien an. Mit seinem Erstlingswerke „Der letzte Babenberger“ (1896) reißt er in die Zeit des Ausfluges der klassischen Schule Oesterreichs zurück. Dieses Stück wurde auf directe Anregung Grillparzer's hin, der sich selbst längere Zeit vorgenommen hatte, den väterländischen Stoff zu bearbeiten, abgefaßt. Harmonischer Aufbau der Handlung, eine martige, der Würde der Ereignisse und dem kraftvollen Charakter des behandelten Zeitalters und der Personen angemessene schöne, ja tadellose Sprache lassen das Urtheil Grillparzer's, das dieser dem damals jugendlichen Dichter gegenüber abgab, gerechtfertigt erscheinen: „Ich habe es mir zur Aufgabe gesetzt, jeden jungen Mann von der so schwierigen und opferreichen schriftstellerischen Laufbahn abzuhalten. Sie jedoch sind ein Berufener, ich kann Ihnen nur meine besten Glückwünsche auf Ihren Weg mitgeben.“ Mißverständnisse zwischen dem freisinnigen Friedrich und seiner Gemahlin, der byzantinischen Kaiserstochter Sophia, die Eifersucht des Herzogs einerseits, der Hochmuth Sophiens andererseits führen den tragischen Untergang beider herbei — „Beethoven“, das er mit einem bereits verstorbenen (1896) Freunde, dem Schriftsteller Julius Nigri von St. Albino, gemeinsam ausgearbeitet hat, ist ebenso durch den Wiener Hintergrund der Congresszeit als durch die sinnige Verkörperung der erhabenen Persönlichkeit des Tonkünstlers wertvoll. Mit glücklichem Griff ist das musikalische Wien von damals, überhaupt das gesellschaftliche Leben der hohen Kreise in der Kaiserstadt an der Donau erfaßt; im Mittelpunkt der Potentaten und hohen Herren, die Wien versammelt, steht als Herrscher im Reich der Kunst Beethoven, dessen Leben und Leiden, dessen künstlerische Erfolge, Zurücksetzungen und endliche Anerkennung. Der letzte Act ist eine herrliche Apotheose des Meisters; es sucht ihn die Welt und der Welttrahm am Abend seiner Tage wieder auf, nachdem er sich in stolzem Selbstbewusstsein, aber gebeugt durch schändliche Erfahrungen, gänzlich zurückgezogen hat. Das ganze Stück athmet jene Wärme und Kraft, die nur wahrer künstlerischer und gottbegnadeter Begeisterung eigen ist. So hat „Der letzte Babenberger“ einen specifisch österreichischen, „Beethoven“ einen specifischen Wiener Stoff zum Gegenstand; beide würdig, ebenfalls auf der Bühne heimisch zu werden. — Der Autor hat auch sonst eine reiche Thätigkeit als erster Dramatiker, Lustspiel-dichter, sowie als Librettodichter und Erzähler hinter sich; über 25 Stücke hat er allein oder mit andern verfaßt, so „Lady Elster“, Schauspiel (1872), „Verlorene Ehre“, Schauspiel (1876), „Fürstin Raristia“, Schauspiel (1888), „Ein Traum“, Märchenbüchlein (1896, zusammen mit W. Graf Bombelles), „Al-Wien“, Volksstück (1896, zusammen mit Benjamin Schier), „Lustige Ritter“, Schauspiel (1899) u. „Die Priorin“, Roman (1893) verfaßte er in Gemeinschaft mit seiner Gattin, der Schriftstellerin Marianne Bohrmann. Von seinen Schauspielen hatten „Verlorene Ehre“, zuerst in Berlin von Wiener Hofburgschauspielern aufgeführt, und „Im Zeichen des Kreuzes“ den nachhaltigsten Bühnenerfolg.

Dr. Karl Fuchs.

„Fanny Roth.“ Ein Jungfrauenbuch von Grete Meisel-Hess. „Fanny Roth“ ist das typische Frauen- und Mädchenbuch, wie deren seit dem Erscheinen von Gabriele Reutens „Aus guter Familie“ alljährlich dutzendweise auf den Markt geworfen werden. Mit dem Vorbilde hat es allerdings nur die starke erotische Grundnote gemein. Man mag mit dem Werke der berühmten deutschen Schriftstellerin, das heißt seiner Tendenz, einverstanden sein oder nicht, sein objectiv Denkender wird jedoch leugnen, daß man in der Verfasserin „der Leidensgeschichte eines Mädchens“ einer übermächtigen weiblichen Individualität und einer großen dichterischen Gestaltungskraft gegenübersteht. Was aber von Gabriele Reuter gilt, gilt deshalb noch lange nicht von ihren Nachfolgerinnen. „Quod licet Jovi, non licet bovis“, sagt bekanntlich schon ein altes lateinisches Sprichwort. Auch Grete Meisel-Hess vergißt, daß der Behm von der Meisterhand eines Künstlers geformt sein muß, um sich nicht in — Schmutz zu verwandeln. Was Grete Meisel-Hess in „Fanny Roth“ versucht, würde nicht allein zu der Zerstörung der Familie in erster und zu der des Staates in zweiter Instanz führen, es ist einfach unausführbar. Die Mutterchaft ist und wird eben immer die Klippe bleiben, an der die Gleichberechtigung der Geschlechter in sexueller Beziehung zerschellen wird. Im übrigen gehören gewisse psychopathische, richtiger gefaßt pathologisch-erotische Gefühle und Regungen nicht in den Rahmen der Belletristik, sondern in die Kompetenzsphäre des Nervenarztes. Man muß sich auch entschieden dagegen verwahren, daß Frau Meisel-Hess den Fall „Fanny Roth“ typisch hinstellt und daraus Schlüsse auf die Allgemeinheit zieht. Dystrophisch veranlagte Mädchen, wie die Titelheldin dieser Geschichte, sind — gottlob! — nur bedauerliche Einzelercheinungen. Allerdings steht zu besichtigen, daß sie es, wenn die gegenwärtige Richtung in der feministischen Literatur anhält, nicht mehr lange bleiben werden.

C. T.

Erstes Semester. Ein Kinderbuch für Mütter von Manuel Schnizer. Verlag von Hermann Seemann's Nachfolger, Leipzig. — Manuel Schnizer hat schon einige amüsante Bücher geschrieben, die das Ehe- und Familienleben in launiger Weise behandeln und einen großen, dankbaren Leserkreis gefunden haben. Ein neues Buch des beliebten Autors bedarf daher keiner besonderen Empfehlung. Der Vorzug des jüngsten Werkes von Manuel Schnizer, „Erstes Semester“, liegt in der Fülle kindlicher Aussprüche, die es enthält; sie sind alle auf den Berliner Localton gestimmt und zeugen von humorvoller und dabei verständnisvoller Beobachtung des kindlichen Thun und Treibens. Die zwei letzten Abschnitte, „Eine Einführung“ und „College Paulus“, sind besonders ansprechend und beschließen das Buch in anmüthiger, abwechslungsreicher Weise.

„Lebensspiegel.“ Von Hermione v. Preuschen. Leipzig, Verlag von G. Müller-Mann. — Ein glücklich gewählter Titel, denn die Autorin behandelt in ihren Skizzen das Unklare, Geheimnisvolle, Räthselhafte der Schicksale, die sich die Menschen oft scheinbar selbst geschaffen haben. Ebenso sphinxhaft wie der Inhalt, der übrigens eine Fülle unverbrauchter Ideen aufweist, ist auch die Form. Stillistisch sind die Skizzen nicht sehr originell, stellenweise sind sie hart und fein und der Ausdruck eines vollen dichterischen Empfindens. Die Autorin dringt mit klugem Blicke in eigenartige Verhältnisse, arbeitet aber daneben wieder mit jenen Gewaltmitteln, die zur Schaffung eines Sensationsromans erforderlich sind. Mit etwas mehr Schulung und „self-control“ würde Hermione v. Preuschen gewiß Bewundernswertes schaffen.

F. v. B.

Bom „Neuen Brockhaus“, dessen erster Band vor Jahresfrist erschienen ist, liegen nun schon sechs Bände vor. Alle diese Bände zeigen, in welcher erschöpfender Weise der Inhalt der bisherigen Ausgaben redigirt, erweitert und ergänzt wurde. Man wird daher den neuen Brockhaus mit Berechtigung ein Spiegelbild unserer Zeit und ihrer Bedürfnisse nennen können, das noch für Generationen nach uns seinen Wert behalten wird.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Berichtigung. In dem im 15. Heft erschienenen Artikel „Bulwiner Hausfleisch“ soll es auf Seite 679 anstatt „die schlanken, ritterlichen Huzulen, Ueberreste des uralten Rumänenstammes“ richtig heißen: „die schlanken, ritterlichen Huzulen, Ueberreste des uralten Rumänenstammes“.

Karl in Gmunden. Das haben wir schon einmal irgendwo gehört. Es ist zwar nicht von Ihnen, aber doch sehr hübsch:

Frage nicht: Wie soll ich's wenden?
Frage nicht: Wie soll das enden?
Enden? Enden soll ich's nie —
Wenden? Was nicht weiß ich nie

Chamisso hat Ihnen das vorgelesen. Ihr Gedicht ist schon, ehe sie es geschrieben haben, von Robert Schumann componiert worden. Ist das nicht merkwürdig?

L'amour est la vie. Lampenschimmer — Kamin — heulender Wind — Gedankenwanderung zum holden Kinde — hieramit genügend bekannt.

Schmacht. Ihr „Festjahrstraum“ mit heftlichen Perspektiven ist hervorragend uninteressant. Wir erhalten mit jeder Post mehrere Kilo derartiger Träume und sind längst müde, sie kritisch zu deuten.

Schwarze Augen 19. Ein Nachbunkeln der Haare wird durch den Gebrauch von frischgepresstem Eieröl oder Ochsenklauenfett erreicht. Das Eieröl gewinnt man durch das Auspressen hartgekochter Dotter von Hühnereiern; Ochsenklauenfett durch Auslösen von Kinderknochen. — Das in unserem Verlage erschienene Buch „Die Kunst schön zu bleiben“ empfiehlt zur Vertreibung von rothen Flecken im Gesicht Folgendes: „Man trage unverdünnten Toiletteessig mit einem Pinsel auf die Haut auf oder verwende ihn zu Umschlägen; Citronensaft oder aufgelegte Citronenscheiben thun dieselben Dienste; auch Abwaschungen mit verdünnter Salzsäure sind am Platz.“

Ella. Eine „Dame“ läßt sich von einem „Herrn“ nichts zahlen, weder einen Kaffee noch eine Tramwaykarte. Bei den Fünfkreuzertänzen im Prater ist es allerdings üblich, daß der Cavalier die Kosten der Unterhaltung auf sich nimmt.

P. L. schreibt:

Wenn Sie für derartige in Ihrem Blatte Raum haben, so stelle ich Ihnen nachstehendes Biß zur Verfügung: O a n, ein vorzügliches Naturheilmittel essend, dabei begeistert ausruft: „Das ist der Zauber der Natur!“

Haben noch nie so gelacht. Sie sollten Sonntagshumorist der Entreprie des pompes fundres werden.

Studentenkappe 16. In Ihren Liedern macht sich die „banalste Subjectivität“ breit. Poetisches Consilium aboundit.

Wachsflecken in der Noth. Risse entfernt man am besten durch Waschungen des Haars mit Essig und nachheriges energisches Kämmen mit einem dichten Kamme.

R. S. Sie haben eine angenehme Art, die von Ihnen ange-dichteten Personen zu fixieren:

Ich möcht' den Blick dir in die Seele bohren
In banger Furcht, in tiefer Neu;
Einst hast du mich zu deinem Lieb erkoren,
Denkst du noch mein in Tren?

Hat die verpass'ne Zeit der Wutentrollen
Dein Liebesglühen neu entfacht?
Ist's du ein ander Liebchen dir erwählt?
Doch nimmer du an mich gedacht?

Ich möcht' den Blick dir in die Seele bohren
In banger Furcht, in tiefer Neu;
Einst hast du mich zu deinem Lieb erkoren,
Ruh ist's vorbei, — vorbei —

B. B. „Wallsehnsucht“ ist eine Stillübung. Zwischen befriedigend und genügend.

Carina wird gebeten, postwendend das Dichten aufzugeben.

Einsame in der Fremde. Ihre Erzählung ist doppelt unwahrscheinlich. Erstens bekommt ein junger fischer Lieutenant keinen Korb, und zweitens erschleicht er sich nicht gleich wegen eines erhaltenen Korbes.

R. Grün. Wir glauben, in Ihren Gedichten Spuren von echtem Talent zu erkennen, sehen aber gern die Phantasie einer 17jährigen jungen Dame auf anderen Wegen als im „Traumbild“. Wer hat Ihnen denn erlaubt, so was zu träumen? Das träumt doch nicht einmal die Vera! Ein Gedichtlein sei gern gedruckt:

Abendsonne.

Schon liegt das Thal im Dämmerlicht,
Im Nebel das Gebirg verschwindet;
Noch glüht mit freundlichem Gesicht
Die Sonne, eh sie Abschied nimmt.

Durch Wolken hell beht ' noch einmal,
Bergsteigend über Berg' und Dö'n,
O Sonnenstrahl, o Sonnenstrahl,
Doch du den Lichtern nicht geb'n?

Rathgeber für die Leserinnen der „Wiener Mode“.

Nondaine. (Ueber das Tragen von Ringen.) Sie haben recht, verehrte Frau, das Tragen von Ringen an allen Fingern wird immer allgemeiner, trotzdem die Hand dadurch nicht schöner aussieht. Diese Mode kommt uns aus Paris, wo sie eine ob ihrer Eleganz berühmte Künstlerin dictiert hat. Freilich gab Madame de R. an dem denkwürdigen Abende die Rolle einer Byzantinerin, das hinderte jedoch nicht, daß tags darauf, anlässlich des Vernissage im Salon, die eleganten Pariserinnen ohne Handschuhe erschienen, mit Ringen, die bis zu den rosigen Nägeln alle Finger deckten. Die Mode ist natürlich hierbei nicht stehen geblieben, und es werden derzeit sehr feine Nuancen auf diesem Gebiete beobachtet. So zum Beispiel gilt es als unelegant, am Vormittag bunte Steine zu tragen; nur Brillanten oder matt schimmernde Perlen sind für diese Zeit zulässig. Nach dem Dejeuner sind Smaragde oder Saphire in Verbindung mit den erstgenannten Steinen gestattet, doch darf man in keinem Falle verschiedene Steinarten zu gleicher Zeit anlegen, man riskiert sonst, seinen Ruf als elegante Frau zu gefährden; erst am Abend dürfen Rubine, Smaragde, Opale, Brillanten u. gleichzeitig ihre Strahlen versenden, und je gespreizter und unbeweglicher die Hand durch ihren Schmuck wird, desto schöner — sagt die Pariserin...!! Vor Nachahmung wird gewarnt!

Amelie v. R., Brünn. (Behandlung von Parketböden.) Wir sind vollständig Ihrer Meinung; mit dem bloßen Wischen und Bürsten des Bodens ist es keineswegs abgethan; er verlangt Pflege wie alles andere in der Wohnung, und zwar systematische. Vor allem sind nur helle Böden schön, und man muß deshalb darauf bedacht sein, das Naturcolorit des Bodens zu erhalten. Jedes Jahr einmal soll der Boden — im Sommer, wenn die Teppiche weg sind, ist die geeignetste Zeit hierzu — gründlich behandelt werden. Man entfernt zuerst den alten Schmutz und das alte Wachs, was entweder durch trockene Behandlung mit Eisenfeilspänen oder durch Scheuern geschieht. Mit den Spänen, die man zu je einem Büschel formt, muß der Boden abgezogen werden; man hat dabei, wie mit einem Hobel, stets in der Richtung der einzelnen Brettchen und nach der Holzfaser vorzugehen. Diese Methode verursacht große Wärme und ist nur bei Böden anwendbar, die noch ziemlich neu sind. Ältere sind entweder mit blankem Terpentin aufzuscheuern, was aber ziemlich kostspielig ist, oder auf nasse Art, wie folgt, zu behandeln: Man scheuert den Boden mit Aufguß von scharfem, entweder mit Laugenstein, Soda oder ein wenig Salmiak versetztem Wasser mit einem Büschel von Eisenfeilspänen, die man statt einer Bürste verwendet und die, wenn sie sich nicht mehr scharf genug erweisen, stets erneuert werden müssen. Damit sie die Hand nicht zerkratzen können, faßt man das Büschel mit einem zusammengelegten Leinwandstück an; daß das Wasser oft erneuert werden muß, braucht wohl nicht gesagt werden. Ist aller Schmutz entfernt und der Boden vollständig getrocknet, so schreitet man zum Auftragen des Wachses. Am besten kauft man in einer Droguerie dazu weißes gefochtes Wachs — man berechnet für ein Zimmer 1/2 kg, für ein kleines Zimmer 1/4 kg — das man in lauwarmem Wasser auflöst. Die Lösung muß ziemlich dünnflüssig sein und wird ohne jeden Zusatz von Farbe oder anderem mit einem Leinwandstück auf den Boden nicht zu dick und unter beständigem Verreiben aufgetragen. Wenn das Wachs getrocknet ist, bürstet man und streicht dann ein zweitesmal. Der

Hausfrau. Schimmelflecke, die in Wäscheftücken vorhanden sind, werden in folgender Weise entfernt: Die fleckigen Stücke werden für 24 Stunden in Regenwasser gelegt, dann in den Händen tüchtig durchgerieben und getrocknet. Nachdem dasselbe Experiment zweimal wiederholt, das Leinwandstück ein drittesmal (möglichst in freier Luft) getrocknet wurde, wäscht man es auf gewöhnliche Art in heißem Wasser, läßt es im Kessel aufkochen und mischt nöthigenfalls unter das Spülwasser, in dem es ein paar Stunden liegen bleibt, etwas Flechwasser, was ohne jede Schädigung geschehen kann. (Aus dem „Praktischen Rathgeber der Wiener Mode“.) — Die anderen Flecke können nicht beseitigt werden. Wir würden Ihnen daher empfehlen, den betreffenden Gegenstand aus Leder dunkel färben zu lassen.

A. P. in Meran. Unter Waldhornklängen ziehen die Nebel in den Berg hinein. Das zitternde Bildnis des Mondes lebt (weil Sie den Reim schwebt sich aufsparen müssen) und die Sternlein steigen, damit sich dies auf neigen reime. „Philomela-Seele“ hat man auch schon lange nicht mehr.

Ch. aus Wien.

Ich weiß.

Wenn auch der Schnee vom Himmel fällt, So weiß ich doch, daß jung sie war,
Wenn auch die Erde weiß, Daß jung sie wieder war,
Und wenn durch weichen Haarschmuck Und daß selbst am trübsten Wintertag
Sie aussieht wie ein Geis, Sie Frühlingssteine trägt.

Wenn manche dunkle Herzenslampe
Das Glück fast ganz vergessen hat,
So leuchtet unterm Stern im Innern
Zur Strafe schon die Frühlingsfaat.

Sie wissen aber auch alles und besitzen ganz erstaunliche Kenntnisse und merkwürdige Erfahrungen. Es zeigt von Seelengröße und spendender Großmuth, daß Sie jedermann ohne weiteres Antheil nehmen lassen wollen. „Die Frühlingsfaat in der Herzenslampe“ ist besonders schön aufgegangen. Wir sind entzückt.

Wir bitten die verehrten Leserinnen, bei Geldsendungen stets die genaue Adresse anzugeben und den Zweck der Geldsendung mitzutheilen.

Boden wird ganz hell und spiegelblank sein. Erst etwa nach einem Monat wird zum Nachbürsten eine Pasta verwendet, die man aus weißem Schreibwachs und Terpentin zu gleichen Theilen herstellt und ebenfalls mit einem Tuche aufträgt. Das Bürsten kann sofort erfolgen; beim Zusammenmengen der beiden Substanzen muß man das Wachs bei gelindem Feuer zerfließen lassen und das Terpentin dazuschütten.

Jung und uersahren. (Winte für Radfahrerinnen.) Wir können Ihnen darin nicht Unrecht geben, daß das Radfahren insofern für den Teint schädlich ist, als der Straßenstaub sich beim Fahren ungleich mehr als beim Gehen am Gesicht festsetzt; lassen Sie sich jedoch durch diese Unannehmlichkeit den schönen Sport nicht verleiden. Es gibt ein sehr einfaches, altbewährtes Mittel, das den schädigenden Einfluß des Staubes rasch beseitigt: Man wische das Gesicht jedesmal, wenn man von einer Tour heimkehrt, mit einem weißen, dünnen Seidenpapiere sorgfältig ab; der ganze Schmutz bleibt auf dem Papiere haften; dann erst reinige man das Gesicht mit lauem Wasser und bestreue es mit ein wenig Puder. Der Teint wird durch diese gewiß leicht vorzunehmende Procedur nicht nur vollständig gereinigt, er erscheint auch schön und glatt, und alle Spuren einer übermäßigen Erhitzung oder Aufstengung verschwinden. Dagegen ist es für die Haut außerst schädlich, wenn man das Gesicht nach längerem Aufenthalte im Freien sofort mit Wasser reinigt.

A. J. J. (Ueber das Alter der Frau.) Wann eine Frau alt ist, das läßt sich schwer sagen. Es gibt Frauen, die ihre Jugend und Schönheit bis über ihr 60. Jahr bewahren, andere wieder, die schon in viel jüngeren Jahren als alt gelten. Die Pariserinnen sind es vornehmlich, die die Kunst, sich jugendlich und schön zu erhalten, meisterhaft beherrschen; sie wenden ihrer äußeren Erscheinung die größte Aufmerksamkeit zu, sie pflegen das Antlitz und Haar und verstehen es, noch in reiferem Alter helle, buchtige Toiletten und kunstvoll geordnete, dabei doch natürlich aussehende Frisuren zu tragen, ohne sich der Vöcherlichkeit preiszugeben. Ihr Bestreben zielt darin, nicht früher alt zu erscheinen, als bis sie es wirklich sind. Ist dieser Zeitpunkt herangekommen, dann bieten sie für den Mangel an Jugend einen heiteren Frohsinn, der die Umgebung, die Verwandten und Freunde bestrahlt und die nunmehr Altgewordenen mit jugendlichem Schimmer umgibt. So kommt es, daß selbst die nach unsterben Begriffen alt gewordene Pariserin noch immer jünger erscheint als sie ist; nach dem bekannten Sprichworte des galanten Franzosen: „Man ist so alt, als man sich fühlt,“ dürfte es wohl wenige Pariserinnen geben, die sich selbst in höherem Alter zu den „Älten“ rechnen.

Dankbar 119. (Conservierungsmittel für Obst.) Ein vorzügliches Conservierungsmittel bei der Verpackung von Obst u. bildete das Farnkraut, dessen Wert nach dieser Richtung in England bereits seit langer Zeit gewürdigt wird. Erdäpfel, in Farnkraut verwahrt, behalten bis über das Frühjahr hinaus ihre Frische, während in Stroh liegende Erdäpfel gewöhnlich im Frühling schlecht werden. Auch frisches Fleisch läßt sich vortreflich in Farnkraut verwahren. Dieses besitzt einen starken Salzgehalt, der auf die eingelegten Stoffe erhaltend wirkt und die Säure fernhält; dazu kommt noch, daß Larven und Schädlinge u. s. w. sich nicht in der Nähe von Farnkraut aufhalten, da dessen starker Geruch sie verschreckt.

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Frühjahrs- u. Sommer-Seidenstoffe.
 Spezialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
 Seidenstoff-Export. 4473

Nur echt mit dieser ros. Schutzmarke.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer.**



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Ehrgeiz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **M^{me.} Rosa Schaffer** Wien I., Kohlmarkt 6 königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erlunnenen und selbstgebrauchten **Schönheitsmitteln** gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. u. u. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter feinem herrlichen Quasi alle Hautfehler, ja selbst Blatternarben und Muttermale verwinden, glättet die Furchen der Haut, zieht die Poren zusammen und löst jedes freigeblieben bleibend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Pulver, nach dessen Gebrauch man sich walchen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. **1 Carton K 5. — u. 3. —** verjüngt um 3 Jahre.

Crème ravissante verjüngt um 3 Jahre, erhält die Haut elastisch und faltlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **1 Tiegel K 3. —**

Eau ravissante verjüngt um 3 Jahre, erhält die Haut elastisch und faltlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **1 Tiegel K 3. —**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Savon ravissant** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis K 1.60 und 2.40.**
M^{me.} Rosa Schaffer jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: **„Kinoir“** herrlichstes Blond, glänzendes Kastanienbraun, samtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewünschte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. **Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3. — und 10. —**
 Meine f. u. f. **Stirnbinde** zur Erhaltung einer jaltelosen, mormerglatten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame. **Preis K 3. —** — für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankeschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. **Wohntourne richte man an Rosa Schaffer, Wien, XIX/9, Hammerstrasse 18.**

Möbel für Heiratsausstattung **L. HERLINGER** Tischlermeister **WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49** (ehemalige Hundsbauerstrasse). **Preisocourant gratis. 4383**

Schönheit des Antlitzes wird am sichersten erreicht und gepflegt durch **Leichner's Fettpuder**
Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder.
 Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen, und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31, und in allen Parfümerien. 4477
L. Leichner, Berlin, Lieferant d. königl. Theater,
 Vizepräsident der Preisrichter auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Löwy & Herzl

Grösstes und elegantestes **Wiener Mieder-Atelier**
 Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste Façon! **Frack-Mieder**
 Gerade Form — droit Devant
 Sehr vorteilhaft für starke wie auch für schlanke Damen.
 Preis { Einfache Ausführung K 20.—
 per { In feiner u. bess. Qual. K 24.— bis . 36.—
 Stück: { In feinsten Qualität 40.— . 80.—
 Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.
 Mass übers Kleid zu nehmen:
 Taille
 Umfang über Brust und Rücken
 Hüftenweite
 Höhe unterm Arm bis zur Taille
 Flanschlänge



Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch die Vertretung für Oesterreich-Ungarn **C. BRADY, Wien, I. Fleischmarkt 1.**
 Fabrikanten **BAUER & CIE., Berlin SW. 48.**
 4354

Mechanische Strickerei

Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.
 Bestsortiertes Lager in unzähligen Kinderstrümpfen aus feinem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Strümpfen, In- und ausländischer Wirkwaren. **reishändler gratis und franco**
Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens angefertigt. 4510

Bier & Schöll

Wien, I. Cogethoffstrasse 9.
 Spezialgeschäft in Holz- u. Metallarbeiten
 Malerei jeder Art, Brandmalerei, Cielbrandtechnik, Kerb- u. Cederschnitt, Laubsägerei, Kleinsägenarbeit etc.
 Spezialität: Holz-Cielbrandapparate, Holzwaren eigener Erzeugung. • Katalog gratis.
 Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten sind jederzeit vorrätlich.

Damen, die im Schnittzeichnen und Zuschneiden unterrichten und sich für ein neues, unübertroffenes System interessieren, das, auf Benutzung eines sinnreichen Apparates beruhend, sich vorzüglich für Lehrzwecke eignet, werden um Angabe der Adresse gebeten. Hoher Verdienst wird zugesichert. Das überaus einfache System ist gesetzlich geschützt und wird von Behörden empfohlen. **Gefällige Anfragen unter „D. F. 889“ an Rudolf Mosse, Wien.** 4154

Sommersprossen und Leberflecke

verschwinden vollständig bei Anwendung der **Orientalischen Gesichtspomade.**
 Preis per Dose K 1.60. Die dazugehörige Seife per Stück 70 k.
Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.
 Zweimal täglich Postversandt.

Stahlrohrmatratzen und **Eisenmöbelfabrik.**
 Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiert. **EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.**
 Illustrierter Katalog und Preisocourant gegen Besahlung von 50 Heller in Briefmarken. Bei Bestellung Betrag rückentattet. **Telephon 4423.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beslemmung, Kolikschmerzen, Herzader-system (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverkrümmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den **Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neubau, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. U., Perchtoldsdorf, Rössling, Brunn, Dimberg, Lagenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böllau, Leopoldsdorf, Pottenstein, Pottendorf, W. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Erlenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismann, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Pöfersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Boysdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szalacza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reg. Znaim, Pulkau, Eibendorf, Oberhollabrunn, Ravelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobeltsburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Weiz, Pöchlarn, Raasdorf, Pöbbs, Scheibbs, Mürzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Kpang, Mariazell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neuliedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Pressburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajta, Hegyesbalom, Mosony, Szempcz, Tuzman, Szered, Ragy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den **Apotheken**.

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Dohlgasse 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; A. Haubner's Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Siefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apoth. „J. Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

☛ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☛

Man verlange ausdrücklich

☛ **Hubert Ullrich'schen** ☛ **Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450°, Weinsprit 100°, Glycerin 100°, Rothwein 240°, Ebereschensaft 150°, Kirchsafft 320°, Mannä 50°, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10°. Diese Bestandtheile mische man.

Pfaff - Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.



Die Pfaff-Nähmaschinen sind mit peinlichster Sorgfalt aus den theuersten und besten Rohstoffen hergestellt, besitzen infolgedessen die denkbar größte Dauerhaftigkeit und unterscheiden sich sowohl in ihrer Gediegenheit, als auch Ausstattungs- und ihren Verbesserungen ganz wesentlich von den gewöhnlichen billigen Gegenständen, wie sie heute zum Schaden der Käufer so vielfach angeboten werden. — Der gute, altbekannte Ruf der Pfaff trägt dem Käufer dafür, daß er mit einer Pfaff-Nähmaschine das Beste erhält, was im Nähmaschinenbau greifbar werden kann. Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Niederlagen in den meisten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik

Gegründet 1862. Kaiserslautern. 1000 Arbeiter.

Hell's Tamarinden-Pastillen

sind seit mehr als 15 Jahren als erprobtes, angenehm schmeckendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt; sie werden von hervorragenden Aerzten insbesondere für Frauen und Kinder sowie für Männer mit sitzender Lebensweise, für Hämorrhoidal-Leidende etc. empfohlen und dem theueren, französischen Product sowie allen drastischen Pillen und bitteren Extracten vorgezogen. Preis einer Schachtel K 1.50.

Die gleiche, mild abführende Wirkung wird erzielt mit

Hell's Tamarinden-Extract

das, in Wasser gelöst, ein Getränk von angenehmem, erfrischendem Geschmack liefert. — Preis einer Flasche K 1.50. — Detailverkauf in allen Apotheken. — Postversandt durch die Einzel-Apothek in Trippau.

63, BASINHALL STREET LONDON E. C. | 1, MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS

Ambassador Grösse 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K 1.— 1.10 1.20 1.30 1.50

Grösse 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K —90 1.— 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSERT BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 10, TARIFF STREET MANCHESTER

Mit **A. Thierry's Balsam**

befeuchte man die Zahnbürste, um dann mit derselben die Zähne gründlich zu reinigen und hierdurch jeder Verderbnis derselben vorzubeugen und bei Bedarf auch eine schmerzaufhebende Wirkung zu erzielen. — Erhältlich in den Apotheken. — Man achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepreßter Firma: **Allein echt.** Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. Apotheker **Thierry (Adolf) LIMITED** Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Centraldepot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4538

Im Vertrauen!

Preisgekrönt Weltausstellung Paris 1900.

Dr. Dralle's **BIRKEN-HAARWASSER**
gefällt uns am besten, da es das Haar kräftigt, es üppig macht und wundervoll wirkt.

Parfumerie **GEORG DRALLE HAMBURG.**
Gegen Schuppen, Haarausfall

Zu haben in Parfümerie-, Droguerie-, Friseurgeschäften und in meiner Filiale in Tetschen a.E.

Modernste hygienische **Mieder**

Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4281

MIEDERSALON FRAU LOUISE HORA
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Mamanweisung gratis und franco.

Billige Böhmsche Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 2.60, bessere K 12.—, weiße K 18.—, 24.—, schneeweiße K 30.—, 36.—, Daunen (Flaum) graue K 2.60, schneeweiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. 4320

Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Dr. Klopfer's Kindermehl.

Beste Säuglingsnahrung.

Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



**„Miederhaus“
Ign. Klein, Wien**

Mariahilferstrasse 39.
Filiale: Stefansplatz (Thonethaus).

Grösstes und elegantestes

Wiener Mieder-Atelier.

Gegründet 1875.

Façon „Droit“

Mieder mit vorne gerader Front
à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 36.—.

Masse übers Kleid erbeten.

Taille	Hüftenweite
Obere Weite	Höhe unterm Arm

Nur gediegene, exacte Arbeit.
Versandt per Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franco.

Ost-see-bad **Zoppot**

Norddeutsche Riviera.

Prospecte gratis und franco.

Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten.
Grosses Lager von Point lace-Bändchen.
Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco.

Ich

Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Sallergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.



Tait's Diamanten

weisen die denkbar grösste Aehnlichkeit mit allen echten Diamanten auf. Sie haben Glanz und Feuer, können wie jeder echte Diamant gewaschen und gereinigt werden, und sind die einzige, bis jetzt bekannte Imitation, deren Feuer nicht durch eine künstliche Rückseite hervorgerufen wird.

Unerreichte Auswahl in



Ringen,
Broschen,
Ohrringen,
Cravatten-
nadeln,
Haarnadeln,
Halsketten,
Schnallen,
Manchett-
knöpfen,
Hemden-
knöpfen

Verlangen Sie
illustrierte
Preisliste
gratis und
franco.

zum Preise von
4 Gulden
das
Stück

Garantie
unveränder-
lichen
Glanz.

in den modernten u. elegantesten Fassungen.

Für jeden gekauften Gegenstand geben wir eine schriftliche Garantie. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Tait's Diamanten sind die beste Imitation der Welt, und haben sie in Erstaunen und Entzücken versetzt.

Tait's American Diamond Palace,

Wien, I. Kärntnerstrasse 3,
vis-à-vis „Stock im Eisen“.

Das erste Moorbad der Welt

FRANZENSBAD

besitzt die stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer und Lithionsäuerlinge. Neben dem weitberühmten Mineralmoorbädern noch Mineralbäder, Gasbäder und die kohlenäurereichsten, bei Herzkrankeheiten erprobten Stahlbäder. Besonders angezeigt bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

PROSPECTE GRATIS.

Jede Auskunft erteilt das Bürgermeisterramt als Curverwaltung.

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:

Ich wünsche nur

die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** oder die bekannte Fächermarke tragen:

Velourschutzbörde
Mohair-Börde „Primissima“
Schweissblätter (Tricot- und Gummi-Platten)

«ragen-Einlage, speciell „Practica“ (mit Carton-Aufdruck, „VORWERK“)



VORWERK's
Gardinenband mit Ringen.

Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's** Original-Qualitäten.

Die Marke **VORWERK** garantiert das Beste

Modeplauderei.

Montreux, im Mai 1902.

Die belles mondaines, die von allen Weltstädten dem süßlichen Frühling zuströmen, die Mode bringend und formend, sind schon von Nizzas Sonne hierher geflohen, und auch hier läßt man sich schon an wolkenlosen Tagen in 20 Minuten nach Caux hinauselektrisieren, wo die schier unmittelbare Schneehöhe für Kühle sorgt.

So jeder Individualität entgegenkommend wie in unserer Zeit war bekanntlich die Mode noch nie, aber wenn auch jeder strebt, nach seiner Façon selbig zu werden, so ist an solchen Weltorten, wie es Nizza und Montreux sind, und in den — man möchte es oft glauben — von Künstlerhand geleiteten Modemagazinen doch eines im bunten Allerlei zu erkennen, das ist das Stilvolle. Eine elegante Erscheinung ist nicht nur einheitlich in den Linien und im Stoff, sondern sie paßt beides auch ihrer Individualität an und ist damit im hohen Sinne des Wortes „stilvoll“. Das Werden und Ringen in der Kunst nach bestimmtem Ausdruck ist eben auch in die Mode, die noch nie dem künstlerisch Schönen so nahe war wie jetzt, eingedrungen. Oder scheint nur hier alles so künstlerisch einheitlich, wo die entzückende Natur stets ein stilvolles Milieu bietet, sei es an sonnigen Tagen für die „größtbehüteten“ Gestalten, sei es an kühlen Volkentagen, wo der bleigraue See den silbollen Hintergrund für den langen Mantel und Paletot abgibt, wenn auch nicht für jene von den Engländerinnen geragene Caricatur, dem aus meist zerknittertem, lästerähnlichem Stoffe gefertigten Sackpaletot.

Der lange Mantel ist lange schon — schwarz oder hell — Besuchtoilette geworden. Ich sah einen entzückenden an der französischen Gesandtin, die auf der Reise von Paris nach PETERSBURG hier einige Besuche machte; er war aus hellem hellrotbraunem Tuch mit gelbem Atlasfutter. Seine weiten, vollständig in Fältchen gelb gesteppten Ärmeln sowie die Seitenschlitze ließen das rehbraune Seidenkleid sehen. Geschlossen war er am Hals mit einer gelben Gaze schleife, deren bis zum Saum reichende Enden in handbreiten Zwischendäumen durch Ötterspelzstreifen gefaßt waren.

Entzückend sind hier die großen runden Hüte, seien sie aus Kosshaar, aus fast durchsichtigem Stroh oder aus schnurähnlichem weißen

Ranikastroh, seien sie in Blüten und Falten gedrückt oder mit glattem Schirme und Blumenfäße, oder große Gazepompons tragend. Hoch elegant, sehr theuer und darum sporadisch auftretend sind die großen runden Hüte aus Kosshaar- oder Bastborden, ganz wie Point lace Spitze hergestellt. Diese natürlich ganz weiche Form wird nur wenig von einer Form — entweder aus Golddraht oder, wenn aus gewöhnlichem Draht, mit farbigem Froulard unterlegt — gestützt und gibt, mit echten Spitzen oder Metallgaze garniert, eine unendlich graziose, weiche Umrahmung des lockig frisierten Köpfchens.

Diesem „Dust“ diametral entgegen steht der von der Sportdame bevorzugte Strohhut (etwas größer als ein breiter Matrosenhut) à la hérisson, der Igelhut! Er ist vollständig mit — mais vraiment! — Borstentüchchen (genau wie die Borsten einer steifen Teppichbürste) bedeckt, die bei jeder Bewegung sich schüttelnd aufrichten, eben comme le hérisson. Ihn garniert am häufigsten, ganz in Gelb bleibend, ein Kiefernkranz, oder ein Zweig Rohn mit Kornblumen, oder — sehr beliebt — mit Disteln gemischt. Kleinere Besuchshüte, aber auch rund, denn dieses glückliche Land macht offenbar alles jung, sah ich aus silberweißem Baststroh, mit aufgespritzten schwarzen oder farbigen Sammttröpfchen und ebenso gepresster Gaze garniert.

Den sich um die Hüften ganz anschmiegenden Kleiderrock scheint man doch allmählich überdrüssig zu bekommen; ich sah durchscheinende Sommerstoffe auf dem Tafelunterkleide als leicht gezogene, sogenannte Bauernröcke; und Boile mit breiten Zwischenschößen oder Borden an den Nähten zusammengefügt und rückwärts stark gefaltet. Eine solche Toilette: der Rock aus hell-rosafarbigem Sommer Tuch, mit roten Tuchstreifen an den Nähten und die Blousentaille mit naturgroßen eben solchen Tulpenapplicationen bedeckt, sah sehr hübsch aus.

Nur noch ein Wort von einer Robe de fille, da bekanntlich das Badischgewand so schwer in der Form zu finden ist. Es bestand aus einer langen, fast zu den Knien reichenden russischen Blouse, die doppelreihig geknöpft ist, am Sattel, Manchette und Streifen, der den faltigen Oberärmel puffte, mit russischer Stiderei geziert; ebensolche zeigte das Faltenröckchen und der Hut. Isa von der Lütt.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXII. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 12. Juni 1902.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,
die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete,
enthält 17.822 Gewinne in barem Gelde im
Gesamtbetrag von 442.850 Kronen.
Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen bar.
Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien in Wien,
III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottocollecturen, Tabaktriklen,
bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechsel-
stuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Reizende Mode-Neubelt! Gesetzlich geschützt!

Hoch-Plissés

aus Mousseline oder Gaze durch Combination von kunstvoller Näh-, Bügel- und Gaudrierarbeit überaus leicht und duftig und doch sehr dauerhaft und haltbar hergestellt. Besonders zu empfehlen für Sommertoiletten, Boas, Chemisettes, Entrées, Kragen etc.

Gaudrieranstalt Josefine Massack, Karlsbad.

Die Versandt-Abtheilung für Private
der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfehl ich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgesprochen. Besonders empfehlen: Rumberger Leinenweben, Irlander und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtings, Grassi und Damast, Pique, Sarcents, weisse und bunte; Damenleinen, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.
Lieferant für die meisten hohen Adelstamilien Oesterr.-Ungarns.

BAUMWOLLE
SEIDE & LEINEN
NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • NÄHELN
500 FARBEN

D.M.C.

DEPOTITE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN

MATERIAL IN QUALITÄT

WEIBLICHE HANDARBEITEN

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR TEXTIL-INDUSTRIE
VORMALS DOLLFUSMIEG & CO. MULHAUSEN-BELFORT

Jünger und schöner
als Sie sind, werden Sie nicht, aber Sie werden Ihre frühe Schönheit u. Heilheit des Teints erhalten und die
**Mitesser • • • Sommersprossen
Leberflecke und Falten im Gesicht**
verlieren nach Gebrauch der vom Fachmann zubereiteten
Paraskovich's „Beauté de dames“
Preis K 4.10. — Probe gegen 30 h in Postmarken.
Apotheka, chem.-koam. Laborat., Gutenstein, N.-Oe.

Prof. Dr. **Soxhlet's** Neu **Kinder-Nährmittel**
rationelle Zusatzes zur Kuhmilch.
Nährzucker,
reine Dextrinmaltose mit Verdauungsalzen; ohne Abführwirkung.
Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform.
In Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen.
Die Büchse, 1/2 Kilo Inhalt, 1 Mark 50 oder ab Fabrik 6 Büchsen franco gegen Postnachnahme 9 Mark.
Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.

Stickerei für Wäsche in Hand- und Maschinenarbeit
Größte Auswahl **klöppelspitzen** Fabriks-Preise!
nur bei **A. LÖSCH**, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.
Fabrik: Graslitz, Böhmen.



Teppichhaus Drendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien, I. Lugeck 2.

Karamanie. Doppelseitiges Gewebe, in altpersischer Manier ausgeführt. Die Grundfarben vorhersehend kupfer und altblau, mit eingeknüpften Wollfransen versehen.

- 1 Tischdecke 100x100 cm K 12.60
- 1 Bettdecke 160x200 15.70
- 1 Draperie 75x160 6.30
- 1 completer Vorhang 42.—

Geisha. Beste Qualität Schafwolle mit eingewebtem Muster, in Goldeffect und angenähter Posamenterie. Farben: Bordeaux oder oliv.

- 1 Tischdecke 150x150 cm K 17.20
- 1 Bettdecke 160x200 21.80
- 1 Draperie 60x150 7.20
- 1 completer Vorhang 48.60



Bad Reinerz

Klimatischer, waldfreicher Höhen-Carort — 568 Meter — In einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen, alkalischen, Eisen- und Badequellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Kaltwassercuren und Massage, Molken-, Milch- und Kefyr-Curustalt. — Hochquellen-Wasserleitung. — Anzeigt bei Krankheiten der Nerven, der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und der Constitution, Bewältigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschüttungen. Curzeit: 1. Mai bis October. Auskaufsbücher unentgeltlich.

Bestimmtest bekannte antiseptische Zahnmittel

Man verlange stets **DAS ECHTE**
EAU DE BOTOT
das **EINZIGE** von der
Medizinischen Akademie in Paris
für gut befundene Zahnmittel.

BOTOT | **BOTOT**
GLYZERINZAHNPASTA. | CHINAZAHNPULVER.

Ein Nachahmung und minderwertige Zahnmittel zu vermeiden,
die oft gefährlich & immer schädlich sind.

Verlangt man auf dem
Etikett die Unterschrift:
und Adresse:
17, Rue de la Paix, Paris.

Das Echte BOTOT-Zahnwasser ist nur
in vorerwähnter Flasche erhältlich.

Es gibt nichts Besseres
für die
Pflege der Haut
als regelmäßige
tägliche
Anwendung
der

CREME SIMON

Man
verlange
den
Namen
J. Simon
59, Faubourg Saint-Martin
PARIS (10^e)
und hüte sich vor Nachahmungen

Anerkennungsschreiben an die
Leinen- und Baumwoll-Weberei

Max Pick in Nachod

War mit Ihrer vorjährigen Sendung
sehr zufrieden und ersuche, mir wieder
u. s. w.

Karl Frank, Cassier
Lubenz.

Größte Auswahl in Gradin, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Barchenten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläser- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco.
Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK** in Nachod. 425/0

Zeichen-Atelier
Fanny Döschner
Wien, I. Wildpretmarkt Nr. 7.

Künstlerische
Entwürfe im modernen Stil
für Weißtischlerei, Tapfserie, Textilbranche.
Zeichnung auf jeden beliebigen Stoff.

Canfield
Schweissblatt.
Nahlos. Geruchlos.
Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutzmittel für
jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
Hamburg, Grosse Bleichen 16.
Nur echt mit unserer Schutz-
marke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4163

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte
Haarvertilgungsmittel
„Epilatoir“
zur gänzlichen Vertilgung
der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.
wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis
eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4.

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie
auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI
Appretur und chemische Wäscherei
FERD. SICKENBERG'S SÖHNE

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge,
Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF. Sickenberg-
gasse 4—8.
Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

Büchereinlauf.

(Preisprüfung vorbehalten.)

„Die Glückseligkeit.“ Humoristische Erzählung von Joachim v. Dän-
rom Leipzig, G. Müller-Rann'sche Verlagsbuchhandlung. M. 1.—,
geb. M. 2.—
„Die verschleierte Antike.“ Von F. Freih. v. Dindlage-
Campe. Leipzig, G. Müller-Rann'sche Verlagsbuchhandlung. M. 1.—,
geb. M. 2.—
„Brave und schlimme Frauen.“ Moderne Geschichten. Von Paul
v. Schönihan. Linz, Wien, Leipzig, Oesterreichische Verlagsanstalt.
„Dänische Kunstpflege.“ Von Paul Schulze-Naumburg. Dritte
unveränderte Auflage. Leipzig 1900, Verlag von Eugen Die-
derichs. Preis br. M. 3.—, geb. M. 4.—
„Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauen-
kleidung.“ Von Paul Schulze-Naumburg. Mit 133 Illustrationen.
Leipzig 1900, Verlag von Eugen Dieckmann. Preis br. M. 4.—,
geb. M. 5.—
„Die zehnte Muse.“ Dichtungen vom und fürs Brett. Von
Maximilian Bern. Berlin, Verlag von Otto Eisner. Preis br. Mark
2.— = K 240, geb. M. 3.— = K 360.
„Christa Kuland.“ Roman. Von Hedwig Dohm. Berlin, Verlag
von S. Fischer. Preis br. M. 4.—, geb. M. 5.—
„Centralblatt für das gewerbliche Unterrichtswesen in Oesterreich.“
Redigiert von Sectionsrath Dr. Adolf Müller. Band XX. 1. Heft.
Verlag von Alfred Hölder, L. F. Hof- und Universitätsbuchhandlung,
Wien, I. Rothenturmstrasse 15.
„Der Salanke und andere Geschichten.“ Von Maxim Gorzi.
Berlin SW., Verlag von Hugo Steinhilber. Preis M. 1.—
„Das Wiener Stadtbahnen nach seiner Verstaatlichung infolge
Gemeinderathsbeschlusses vom 27. December 1901.“ Von G. Freytag.
Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien, VII/1, Schottenfeldgasse 64.
Preis K 120.
„Wie erhält man sich schön und gesund?“ Rathschläge eines
Arztes zur Schönheitspflege von Dr. med. J. Herz. Leipzig und
Büch. Verlag von Th. Schröder.
„Drittes Jahrbuch der Kölner Blumenpiele 1901.“ Von der
Literarischen Gesellschaft in Köln. Köln, Verlag der J. G. Schmitz'schen
Buch- und Kunsthandlung.
„Gebt uns die Wahrheit.“ Ein Beitrag zu unserer Erziehung
zur Ehe von Elise Jerusalem-Kotanyi. Verlag von Hermann
Seemann Nachfolger, Leipzig. M. 2.—
„Kannu Noth.“ Eine Jung-Frauentragödie von Grete Meisel-
Fels. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. M. 250.
„Lebens-Frauentragödien.“ Von Adolf Wilhelm Ernst. Verlag
von Karl Krabbe, Stuttgart. Broch. M. 5.—, in Leinen geb. M. 6.—,
in Halbgeb. M. 7.—

„Lebens-Gedichte.“ Verlag von Karl Krabbe, Stuttgart. In
Lebhabereinband M. 3.—
„Midasgold.“ Roman von Wolf-Kabe. Verlag von Karl
Reihner, Dresden.
„Docendo discimus.“ Briefe eines Weltverbesserers von Elisa-
beth Gnade. Verlag von Karl Reihner, Dresden.
„Kunst im Herbst.“ „In der Steppe.“ Von Maxim Gorzi.
Verlag von Eugen Dieckmann, Leipzig.
„Ein junges Mädchen.“ Erzählung von Maxim Gorzi. Verlag
von Heinrich Witten, Dresden und Leipzig. M. 2.—
„Der grüne Kater.“ Ausgewählte Erzählungen von Maxim
Gorzi. Verlag von Heinrich Witten, Dresden und Leipzig. M. 2.—
„Gefühlsmusik.“ Salzburger Roman von Prof. A. Schleimer.
Verlag von Alfred Schall, königliche Hofbuchhandlung, Berlin.
„Meine Hochburg.“ Von Ernst Limé. E. Pierons Verlag,
Dresden.
„Frauenbriefe.“ Von Marie Kurella. Verlag von Freund & Jodel,
Berlin.
„Was muß die Kindergärtnerin wissen.“ Von Hildegard
Paezoldt. Verlag von Hugo Steinhilber, Berlin.
„Das Wesen der künstlerischen Erziehung.“ Von Konrad Lange.
Verlag von Otto Paier, Ravensburg. M. 1.—
„Weiblichkeit und Erotik.“ Von Anne Charlotte Leffler.
Verlag der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart. Broch. M. 3.—,
geb. M. 4.—
„Karl Heinrich.“ Erzählung von Wilh. Meuser-Förster.
Verlag der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart. M. 4.—
„Die Familie von Barchwitz.“ Roman von Hans von Kahlenberg.
Verlag von S. Fischer, Berlin.
„Werde zum Weib.“ Roman von Ida Boy-Ed. Verlag von
Karl Reihner, Dresden.
„Der Roman einer anständigen Frau.“ Von Madame Jacques
Bontade. Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von
Rita, von S. Dellwig. Verlag Deutsches Verlagshaus, Berlin.
M. 350, geb. M. 450.
„Eben von der Weiden.“ Roman von Gabriel Reuter. Verlag
von S. Fischer, Berlin.
„Gram und anderes.“ Von Maxim Gorzi. Verlag von
A. Benelli, Bern.
„Die Töchterin.“ Von Hans v. Zobeltitz. Verlag von
Karl Krabbe, Stuttgart. M. 1.—
„San Vigilio.“ Von Paul Heyse. Illustriert von Fritz Reih.
Verlag von Karl Krabbe, Stuttgart.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). — Station der Valsuganabahn.

Levico - Vetriolo.

Erstclassige Cur-Etablissements
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains
mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink-
und Bädercur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven-
sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

**Levico - Starkwasser —
Schwachwasser**
in allen Apotheken erhältlich.
Prospecte und ausführliche Ankaufshefte
durch die Badirection
der Levico-Vetriolo-Heilquellen.



Die eminent wohlthätige Wirkung auf die Haut ist überraschend.

Preis per Stück 70 Heller.

Centraldepot:

Nägele & Strubell

„Zum Genfer Kreuz“

Wien, I. Graben Nr. 27 (hinter der Pestsäule).

GERMANDRÉE POUDRE et FEUILLES
BREVETÉ S. O. D. G.
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau HYGIÈNE et BEAUTÉ.
Exposition Universelle 1900: MÉDAILLE D'OR
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS



Kronen-Schweißblatt

anerkannt als das beste, verlässlichste und billigste.
Überall zu haben, wo nicht, durch die
Hauptniederlage: **Ignaz Gerstl, Wien**
II. Große Sperrgasse 1a.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 1206. k. u. k. Hoflieferant. Telephon Nr. 1214.

Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Sämmtliche Neuheiten in Handarbeiten für die Reise- u. Badesaison sind erschienen.

Grösstes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

„Fleck-Frei“

Beste Gall- und Fleckseife!

== Gesetzlich geschützt. ==
Preis 20 Heller.

Entfernt zuverlässig nicht nur frische, sondern auch ältere Schmutz-, Fett-, Theer-, Farben- und Obstflecke etc.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Alleinige Erzeuger:

Wien XIII/2 **RAYMOND & CIE.** Berlin N. 24

Möbel-Fabrik
Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne
Wien, VI. Webgasse 2a
Fabrik: VI. Wabg. 4 u. Stumpfg. 1.

Kaiser-Borax

Das bewährteste
Toilettemittel
(besond. u. Verschönerung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genaue Anweisung in jedem Carton.
Überall vorrätig. Nur echt in
roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H.
Specialität der Firma
Heinrich Mack in Ulm a. D.
Allein-Franzosen in Oesterr.-Ungarn:
Gottlieb Voith, Wien III/1.

Neubild in
Flor-Handschuhen

Patent-Façon mit nur einer
Naht, elegant, beständig, für
Damen und Herren, sowie
reizende Neuheiten für Kinder.
Special-Fabriks-Niederlage in
Strick- und Wirkwaren.
Grosse Auswahl für Ausstat-
tungen in tausenden Dutzend
Strümpfen, Socken und Nieder-
schützern.

Anton Merbs
WIEN
VII/1, Neubaugasse 7

*En gros, en detail et à billigen Fabrikpreisen.
Preisverzeichnis gratis und franco.
Gegründet 1822. Telefon N. 7188.*

Jede Dame

findet bei mir gut lohnenden Nebenverdienst
durch **Handarbeiten**. Die Arbeit wird
nach jedem Orte vergeben. Prosect mit
Muster gegen 20 Heller bei **Regine**
Beck, Wien, XX, Webergasse 15. 4363

Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 30.— aufwärts.

Postversandt nur gegen Nachnahme.
Musterverzeichnis gratis und franco.

Höchst wie: **Herr P. T. Damen!**

Büsten

in schönster, neuester Form
und jeder beliebigen Stärke,
besond. zum Privatgebrauch
zu empfehlen, in reichster Aus-
wahl stets vorrätig: **NUR** bei
Witt. Staus Nachf.
Carl Stolarzyk, Wien,
I. Fährichgasse 3 (Kärntnerhof)
Illustr. Preisverzeichn. gratis u. franco.

Herrliche Büste

erlangt jede Dame in kurzer Zeit, ebenso
auch schöne Körperfülle nur durch das
gesetzlich geschützte **„KOPOLO“**
ohne jeden Nachteil wirkendes bestes
Kräftigungs- und Nährmittel.
Dose fl. — 30 1.80 3.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: in Wien: S. Mittelbach, Kreb-
apotheke, I. Hoher Markt 8; Paul Keller,
Apotheke, VI. Mariahilferstrasse 55. In
Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waltner
Boulevard, Central-Droguerie Fr. Vitek
& Co., Prag, Wassergasse. 4300
Postversandt täglich und franco.



Die k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Felbermayer & Cie.
„Zum Herrnhuter“
Wien, I. Neuer Markt Nr. 17

Tischzeug- und Leinenfabriks- Niederlage, Wäsche-Confection

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Leinwänden per Stück	von K 19.—	aufwärts
Chiffon	8.40	-
Taschentüchern per Dutzend	1.70	-
Tisch- und Kaffeegedecken	5.50	-
Handtüchern per Dutzend	5.50	-
Wachstoffen für Kleider	— 60	-
Piqué, Flanellen und farbigen Hemdstoffen.		
Muster und Preisliste gratis und franco.		
Damenwäsche		
Taghemden	von K 2.40	aufwärts
Nachthemden	4.—	-
Corsetten	2.—	-
Blonsen	4.—	-
Matinées	10.—	-
Strümpfe	— 80	-
Jupons in Chiffon	4.—	-
„ „ Cloth	8.—	-
„ „ Seide	20.—	-
Schlafröcke	15.—	-
Schürzen in allen Ausführungen	1.—	-
Herrenwäsche		
Taghemden	von K 3.—	aufwärts
Nachthemden	4.—	-
Unterbeinkleider	2.50	-
Krägen per Dutzend	4.80	-
Manchetten per Dutzend	7.—	-
Cravaten, Socken, Hemd- und Manchettenknöpfe	in jeder Preislage.	

Kinderwäsche

**Erstlingswäsche, Taufzeuge,
Knaben- u. Mädchenhemden,
Mäntel, Kleiderchen, Hüte, Kin-
dersocken etc. von der billig-
sten bis zur feinsten Aus-
führung.**

Die Firma macht ferner auf ihre reiche Aus-
wahl von Sommerneheiten in
**Satin, Zephyr,
Percail, Piqué**
sämtlichen Modewaschstoffen aufmerksam.
Muster auf Verlangen gratis.
an den Modartikeln können bereits die
besten Modelle der Sommeraison vorgelegt
werden.

Pariser Neuheiten in Wäsche, Damen- und Kinderconfection

sind eingetroffen und liegen zur gefälligen An-
sicht des P. T. Publicums auf.

Gegründet 1794.




Alkoholfreie „Ceres“-Fruchtsäfte

Apfelsaft	Probensendung
Birnensaft	aller angeführten
Heidelbeersaft	Sorten in
Stachelbeersaft	07 Literflaschen
Johannisbeersaft	frachtfrei
Weichselsaft	jeder Station
Himbeersaft	K 15.—
Preiselbeersaft	Preisblätter
Kirschsaff	und belehrende
Traubensaft, weiss	Schriften
Traubensaft, roth	kostenlos
Apfelsinensaft	

Meine naturreinen, schneidfesten
Marmeladen (Obstbutter)
(Aprikosen, Pfirsich, Himbeer, Preisel-
beer, Hagebutten, Apfel, Melange)
sind hinsichtlich ihrer Güte unerreicht.
Muster gratis.

Nährmittelwerke „CERES“
Wilhelm Schlicht
Ringelshain in Böhmen.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt
goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Aus-
stellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund
Zunahme garantiert. Strong raill — kein
Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis:
Carton K 2.50 Postanweisung oder Nach-
nahme mit Gebrauchsanweisung
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co.
Berlin 46. Königsgrünerstrasse 69.

RIVIERA VEILCHEN

WAHRER
VEILCHENDUFT
Alleiniger Erzeuger
A. MOTSCH & Co
WIEN, LUGECK 3.

Genre-Stereoskop-Bilder

4 verschiedene Dutzend für 2 E. Postfrei.
Die größte Auswahl der Welt.
L. Stein & Co., Blackpool, England.

Rath Corpulente.

Beizungen Sie gegen Einfärbung von
20 Heller ober 20 Hg. in Warten die britis-
in 3. Auflage erschienene Goldbüste über
„Amiral“ mit zahlreichen ärztlichen
und privaten Anerkennungen. Reine Ditt,
beizende äupferliche Anwendung, nach-
weisbarer Erfolg. Sofort unspädlich.
Hoock & Co., Hamburg
4499 Knochenhauerstraße 8-14.

Sommersprossen

verschwinden schnell, gründlich u. unfeh-
lerbar nur durch mein einzig sicheres
Specialmittel. Garantiert unschädlich.
Franko gegen Mk. 2.50 Briefm. oder
Nachn. nebst lehrreichem Buche: „Die
Schönheitspflege“. Entzende
Dankschreiben über grossartige Erfolge.
Otto Reidel Berlin 56
Eisenbahnstr. 4.

Reiner Teint!

Selbstgesprickel, Mittelfer, Haut- u. Nasenröthe,
Bauhaarneigungen, nach wissenschaftlicher
Methode, einzig und allein schnell, sicher zu
beseitigen. Mk. 2.— (franco Mk. 2.50) nebst
lehrreich. **Die Schönheitspflege**
Buche
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und
Unschädlichkeit. Ueberrückende Wirkung.
Häufige Anerkennungen. 4357
Otto Reidel Berlin 50, 86
Eisenbahnstraße 4.
Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum
schwarzen Bären“, Prag, Einhorn-Apotheke,
Budapest, Apotheke Jol. v. Cserik.



Morgen- oder Gartenkleid aus Foulard, Voile oder Batist. Die Bahnen des Kleides sind weit und werden nur seitlich geschweift. Wie die Abbildung angibt, sind sie in Saumfalten abgenäht, die am untersten Theile den Stoff auspringen lassen, und festgeplättet, so daß sie flach aufliegen. Das Kleid ist mit Batist gefüttert, der ohne Falte bleibt, also in gewöhnlicher Bringsform zu schneiden ist. Die Kermel haben weite Form und sind ebenfalls in Faltenräume genäht, die am unteren Theile den Stoff auspringen lassen. Breiter Watrosenfragen aus Batist mit langer Handchleife.

Schnitt nach persönlichem Maß
22.10n Erfolg der Seelen von 30 h ober 30 Bl.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikpreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnerien in Gernignaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente liefert ins Haus die
Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux, Böhmen.
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.
Gegründet 1868.
Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. 4292

Hôtels	Zimmer von Frs. 4.— an.	Paris
St. James	Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.	
Albany	Frühstück Frs. 1.50. Dejeuner Frs. 3.— Diner * 4.— an separaten Tischen.	

211 Rue St. Honoré (Eine Minute von der Rue de la Paix)

Metternich-Kamm.

Schön und praktisch. Unverlierbar, daher billig. Hält das üppigste Haar in beliebiger Lage fest und bringt das spärliche zur Geltung; erspart Haareinlagen. Der vornehmste und eleganteste Haarschmuck! Patent angemeldet in den meisten Staaten.
Kammfabrik Brüder Kreidl, Gablonz a. d. N.
Niederlage: Wien, I. Dominikanerbastei 19. 4558

Parfumerie Griffon
Man verlange über all
Fasantasena Seife
R. BAUMHEIER
BODENBACH A/E.

Marie Antoinette
Chapeaux et Parfumerie de Paris.
WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.
Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 55 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à a. 1.—.
Rosalminen-Seife hierzu 30 kr.
Fritsch' Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 55 kr.

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
Dunkelblond, braun und schwarz à 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
Fabrik: XVIII Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: 1. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant
Ludwig Herzfeld
empfiehlt für die Sommersaison:
Voile-, Battst- und Linon-Roben, gestickt und mit Eirish-Incrustationen. Chantilly- und schwarze Flitterkleider. — Grösste Auswahl in Phantasie-stickereien und Spitzenconfection sowie Bändern, ebenso in Schleiern und echten Spitzen.
WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Herrliche Büste
und harmonische, volle Körperformen
erblickt, ohne der Gesundheit zu schaden,
durch Wohlthäter Verthes' höchstes Mittel:
Robose-Pastillen (gefehllich gefärbt).

Erstaunliche Erfolge, unzählige Dankschreiben. — 1 Dose K 6.—. Bei Vereinfachung von K 6.65 discreter Francouzusendung von Verthes et Cie., tosmetische Fabrik, Lugos Nr. 360, Banat. 4463

Versuchen Sie
einmal den **Gurkenmilchpuder** von Hoflieferant G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selber immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, à Schachtel K 2.—.
Zu haben in Parfümerien, Droguerien und Apotheken.
Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.60 und K 3.—. Gurkenmilchseife à Stück 80 A.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt.
Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.
Probeflacon K 2.—, grosses Flacon K 5.—.

Janik's Kamillen-Extract
bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. — Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**, k. u. k. Hof-Damenfriseur, ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Frelsingergasse 1, nächst dem Stefansplatz. Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfriseren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis und franco. Dasselbe separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwasch- und Frisiersalons.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED
echte Centifolien-Zugsalbe
ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel K 3.50.
Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingebrennte Schutzmarke und Firma. Central-depot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4558

Gesundheitsbinden für Damen
mit Heilwolle-Watta-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Packeten zu 6 Stück
Grösse 24 x 7 1/2 K 1.—80 per Paket
Grösse 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket
Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining
Hohenelbe (Böhmen). 4503



Für Kranke, Blutarme und Reconvalescenten!

<p>Maltoschin Maltose-China-Malaga. Von feinstem Geschmack. Aerztlich bei Magenkrankungen verordnet.</p>	<p>„Malto-Ferrochin“ Maltose-China-Malaga mit Eisen. Hervorragendes Kräftigungsmittel. Aerztlich verordnet für Blutarmut, Körperschwäche, Frauen- und Kinderkrankheiten.</p>	<p>China-Sherry Vorzüglichster Geschmack. Aerztlich für Magenkrankungen empfohlen. Ausgezeichnet für Reconvalescente.</p>
---	---	--

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und der Firma **Dr. Javurek & Svatok, Prag-Smichov.**
Zu haben in Apotheken und Droguerien, wo nicht direct von der Firma. — Zahlreiche Gutachten und Empfehlungen der Herren Aerzte liegen vor.

SEIDEL & NAUMANN

Aktiengesellschaft für Feinmechanik

2500 Arbeiter. **DRESDEN** 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S **Nähmaschinen** * sind weltberühmt *
PRODUKTION bis dato 1350 000 Stück.

NAUMANN'S **Fahrräder „GERMANIA“** sind die besten.
PRODUKTION bis dato 250 000 Stück.

NAUMANN'S **Schreibmaschine „IDEAL“** erregt Sensation.
Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S **Musikautomat „SIRION“**
spielt 2 Stücke von 1 Notenplatte.
Exakte Werke der Feinmechanik.

Bestellungen über 20 Kronen portofrei. Nach Deutschland portofrei und solltet mit 25% Aufschlag.



Unbedingt wetterfest und farbbaldfest! Muster kostenlos! 4544

Unverwüstlich und elegant
ist ein Kleid aus echtem
steirischem Loden!
140 cm breit, per Meter K 2.16.
Reichhaltige Farbauswahl.
Director Bezug durch das
Erste Grazer Kaufhaus
GRAZ, Steiermark.

Baby-
Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien, VIII. Alserstr. 45w.
Preisocourant gratis.

R Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.
gegen **Ratenzahlung** direct vom Erzeuger **J. Kollisch**
Juwelier 4867
auch Provinzversandt. Wien, VII/1, Zieglergasse 38.

Kleine Anzeigen.

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Marmel K 2.50 = Mk. 2.20.
Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermousseline hergestellt.

Für anpassende Taillen und Jaden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann.

Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Adresse erscheinen. Adressbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhaberscheines angefolgt.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h. bei Stellenangeboten und Unterrichtsangeboten zum ermäßigten Preise von 60 h. berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inhaberannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inhaberabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

Wichtigsten-Zuschüsse nur mit Angabe der Adresse K 1.00.

Käufe und Verkäufe.

Enthaarungs-Pulver „Alme“
ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschnittes. Preis per Schachtel: K 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: Parfümerie H. Barner, Wien, I. Alberg 5/4

Benne Arpad's Poloska-villám („Wangen-Glück“)
patentiert, geschäftlich geschütztes, behaarententferndes und schmerzloses
Wangen-Vertilgungsmittel.
Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung, kostet 3 Kronen. — Alleiniger Erzeuger: Benne Arpad, Reibitz, Bist., Oberungarn

Bester Blumendünger
vom Rebocteur der Rubrik „Blumenspflege“ der „Wiener Mode“ empfohlen; gegen Einsendung von K 1.10 oder Bl. 1.— in Briefmarken mit Gebrauchsanweisung aus beliebiger Zeit zu beziehen von Frau K. K., Wien, II. Rastler Josefstraße 33, 4. Stock, Thür 17

Bester Zahnerzatz, sorgfältigste
Zahnpflege, schmerzloses Zahnziehen bei röntgenstrahlender Röntgenbestrahlung. Zahnarzt **Hed. Dr. Spiegel**, Wien, I. Elisabethstr. 3, nächst der t. t. Hofoper, Passage Drehtischhof, Ord. 9—4 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

Frauentrantheiten und deren
folgende: Hautausschläge, Geschwüre, Ausfall der Haare, Schuppen, Jucken, Nerven, Wunden, Sommergrippe, Verstopfung, kalte Nase etc. Brieflich oder persönlich **Spezialarzt Dr. Bloch**, Wien, VIII. Verdenkstr. 124. Ordiniert von 9—6 Uhr täglich auch brieflich.

Damenhüte, Theaterhauben,
elegant und chic arrangiert **Mme. Annel Berger**, Wien, II. Fusterstraße 68

Verschiedene Anträge.

Ausgewerbliche Zeichnungen,
Kalkulation, Entwürfe aller Art, Bestells nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden etc. führt aus: **Fräulein Emma Liblicka**, Malerin, Wien, XVIII. Postgasse 15. Preise nach Vereinbarung.

Gebüde-Friesein empfiehlt
sich den geübten Damen als Hauslehrerin bei möglichem Honorar. **M. Halber**, Wien XII. Rotebühlgasse 15, 1. Stock

Unterricht.

Zu der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schmitzzeichnen u. Kleidermachen der Kath. Poststr. Wien, I. Hoher Markt 10 werden Damen in 3—6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenzeichnerlei ausgebildet. Schnellkurs im Schmitzzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsstätten u. Zeugnisse, f. Kundentypen Pension.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schmitzzeichnen und Kleidermachen, Atelier für **Kleider und Confection** **Mme. Adele Potorny-Hippert**, Wien, I. Wollzeile Nr. 28, nimmt Schülerinnen täglich auf. Güte unbekannt Pension. Prospekte gratis!

Räthsel

Quadraträthsel.



- a) Käuflicher Titel.
- b) Strom in Estland.
- c) Ducot in Oesterreich.
- d) Bedienter Bürgermeister von Wien (?).
- e) Mädchenname.
- f) Name von mehreren norwegischen Bergen.
- g) Berühmter franzöf. Componist u. Dirigent (? 1816).

a, a, de, der, fe, fa, la, le, lo, ma, na, o, ran, roy.
 Besiehende 14 Seiten sind letterweise derauf in die Quadern obiger Figur zu setzen, dass die nach rechts Quadernreichen Wörter von der angeführten Erklärung beugen. Die Buchstaben in den mit Zahlen markirten Feldern, in arithmetischer Folge gelesen, werden einen ebenen sapieren als hochberzigigen Strategen der Duren namhaft machen.

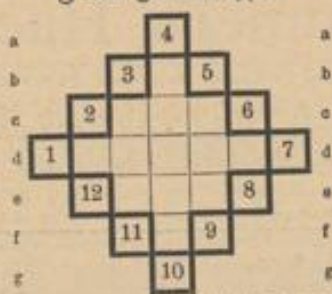
Logogriph.

Nun sage mir einer,
 Ob er's wohl versteht:
 Mit L braucht's der Schreiner,
 Mit R der Poet.

Aus Gründen und Schänden
 Mit K drängt's zum Eide:
 Mit H dir's zu gründen,
 Verläumt es nicht.

R. Sp.

Diva-Füllräthsel.



a, a, c, e, e, o, o, o, s, s, l, l, l, l, l, l, l, n, a, n, a, r, r, t, z.

Besiehende 25 Buchstaben wolle die geschätzte Räthselin terart in die Figurelcher schreiben, dass in horizontaler Richtung abwärts Benennungen zum Vorschein kommen, welche durch die weiter unten stehenden Kreuze erläutert werden. — Die Letztern in den mit Zahlen markirten Randfeldern, in arithmetischer Folge gelesen, werden den Vor- und Zunamen einer ausgezeichneten deutschen Tragödin bringen, deren hohe Bedeutung für die Schauspielkunst kürzlich — anlässlich ihrer 40jährigen Bühnenbühnigkeit — in allen größeren Familien- und Tagesjournalen gewürdigt wurde.

Hier die erläuternden Kreuze:

- a) Dies ist das „Centrum“ von Paris,
- b) Ein hoher türkischer Titel dies.
- c) So in Tirol ein Städtchen heißt,
- d) Ein Bildner, den man immer preist;
- e) Befäh' ich diese, wär' ich froh!
- f) Es schmerzt dich, ist dein Stiefsohn so.
- g) Von jedem Kug und jeder List
- h) Dies allemal der Anfang ist.

Rad. Sp.

Synonymes

Silben-Ergänzungsräthsel.

„Hätt' ich mich sicher — — — auf das,
 was du mir gelobtest,
 Wärd' ich — — — jezt sein, denn du
 hieltest nicht Wort!“ Sp.

Lösungen der Räthsel in Heft 16.

Auflösung des literarischen Silbenräthsel.
 Georgine, Amor, Buke, Rohrau, Idiot, Elise, Luther.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben:
 Gabriele Reuter.

Auflösung des Sternchen-Räthsel.

G I N E V R A
 R E G I N A
 N I G E R
 R I N G
 G I N
 I N

Auflösung des Bildräthsel: „Pfingsten!“

Man setze die Silben unterhalb des Bildchens so aufeinanderfolgend, wie es die römischen Zahlen in obere Reihe der Reihe nach andeuten, so erhält man:

„Pfingsten ist's, die schöne Zeit!
 Nun auf ins Grüne nah und weit!“

Das Beste für die Haut.
BYROLIN BYROLIN-SEIFE

Von Aerzten glänzend begutachtet.
 Zu haben in
 Apotheken, Droguerien
 und Parfümerien.
 Wenn nicht erhältlich direct durch

Dr. Graf & Comp.
 WIEN 4498
 VI. Amerlingstrasse 2.

Die Versandabtheilung für Private
 der Leinen- und Baumwollwarenweberei
HEINKE & BROD TRAUTENAU
 (Riesengebirge)

empfiehlt ihre als solidest bekannten.
 Leinenweben, Bettstücken, Chiffons, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und
 Kaffeegedecke, Nanking (Inlett), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanelle.
 Specialität: *Extrane Confection von Bettstücken* bis zur feinsten Ausführung,
 fertige gestickte *Handarbeiten* und *Monogrammatikerei*.
 Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamten-
 verbandes, des Lehrerhausvereines und des Vereines für Güterbeamt.
 Musterlager für Wien: Frau Rosa Wandner, IV. Johann Straußgasse 35.
 Musterlager für Prag: Frau Charlotte Glaser, Krakauerstrasse 14.

MALERREQUISITEN

LIEBHABERKÜNSTE

Reichsten Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-,
 Tempera-, Pastell-, Gobelins-, Porzellan- und Emailmalerei. Grosse Auswahl in
 modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme.
 Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESEDER, WIEN, I. Opernring 9.

Subalpines Klima.
 Nadelwälder.
 Grosse Schwimmteiche
 mit Thermalwasser.
Curort VÖSLAU
 Akratotherme von 24° C.
 Saison Mai bis October.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. 4407

Kaloderma-GELEE SEIFE PUDER.
 Unübertroffen zur Erhaltung
 einer schönen Haut!
 WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseurgeschäften.

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schwachhaftestes Gesundheits- und
 Tafelgebäck für Erwachsene und Kinder
Ch. Feyschlag, Wien, I. Canovagasse 5

Mechanische Strickerei

Besteht seit 1865.
Leopold Feldstein Lager von Strick- und Wirkwaren
 erprobter Qualität. Besondere Specialität:
 Wien, I. Schottengasse 10. Fast unzerreißbare Kinderstrümpfe.
Anstricken und Anwirken nur mit bestem Material.
 Preisblätter gratis und franco. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt

Wiesbaden.
Laison das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.



Földes Preis eines Ciegels
 = 1 Krone =
Margit-
 überall zu haben. **Crème**

Sicher und rasch wirkendes
 unschädliches Mittel gegen
 Sommersprossen, Leberflecke,
 Gesichts- und Handröthe, ohne Fette. — Erzeuger:
 Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fälschungen
 in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
 Zu haben: „Herbs-Apothek“, Heber Markt, Tal, Herbadny, Wien. 4584

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Be-
 festigung der Gesundheit bediene
 man sich der „Pillules Apollo“,
 deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von
 ärztlichen Autoritäten für gut befundene Pillen machen schlank, wozu aber nicht nach-
 teilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken
 direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Wechsel.
 Ausser der Heilung von übermäßigem Emboisment reguliren die „Pillules Apollo“
 die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und vertheilen dem Körper Gewandtheit und
 Kraft wieder.
 Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren
 will. — Die „Pillules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei
 Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
 Die ungelöste schwammartige Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive
 Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
 Preis mit Nalis: Krone 6.45 franco; gegen Nachnahme Krone 6.75 J. RATTÉ, Apoll-
 5, Pass. Verdun, Paris, IX. — Allein-Depot für Oester-Ungarn in Budapest, I. v. Yöndör, Apoll,
 Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln des Stempel der „Union des Fabricants“

Telephon
 Nr. 8561

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!



Wie man eine Schöne Büste Erzielt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem auch die Natur nicht verschwendlich zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein so einfach und harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger lang zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weit bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheißen wurden und in der That die Rippenstange besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochenverwüchste der Schulter zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Empfinden verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brustgegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre heilsame Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebenso, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke). Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Änderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kreuzen 6.45. (Versandt franco unter Direction gegen Nachnahme Kreuzen 6.15.) Man verzögere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacien, 5, Passage Verdeau, Paris.** Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Torda, Apotheker, 12, Kiraly-utca.**

Schweizer
Stickereien
eigener Fabrication zu
Damen, Kinder- und Bett-
wäsche versendet tollfrei
A. Günther
St. Gallen (Schweiz).
Reiche Musterauswahl portofrei zu Diensten. 4331

Billige und bequeme Reisen in der Schweiz

General-Abonnemente, gültig während 15 und 30 Tagen zur beliebigen Befahrung der sämtlichen Linien der schweizer. Eisenbahnen (ausgenommen der Bergbahnen und einiger Lokalbahnen), sowie der Dampfboote der Bundesbahnen auf dem Zürichsee, ferner der Dampfboote auf dem Untersee und Rhein, Vierwaldstättersee, Thuner- und Brienzensee, Neuenburger- und Murtersee und auf dem Genfersee.

Preise: I. Kl. 15 Tage	Fr. 75.—	30 Tage	Fr. 115.—
II. " " "	55.—	" " "	80.—
III. " " "	40.—	" " "	60.—

auswärtig Fr. 5.—
Nachttag für rechteitige
Zurückgabe
der Abonnementkarte.

Ausgabe auf allen schweizerischen Haupt- und Grenzstationen, ausserdem auf einer grösseren Zahl von Hauptstationen Deutschlands (in Elsass-Lothringen nur solcher für 15 Tage), ferner in Innsbruck, Salzburg, Wien, Prag und Budapest.

Bestellungen (auch briefliche) mindestens zwei Stunden vor Antritt der Fahrt unter Beigabe einer unaufgezogenen Photographie des Bestellers in Visitenkartenformat.

Näheres aus dem Tarif und den Kursbüchern zu ersehen.

Die Frage

gefunden zu werden und sich gesund zu erhalten, wird beantwortet:
„Benütze nur **Semerak's Anct- und Vibrations-Massage-Apparat**“ gegen Rheumatismus, Blutstockungen, Nervosität, Unterleibs- und Schwächezustände, Blasen- und Nierenteiden sowie Krankheiten aller Art. Großartige Erfolge erzielt! Autachten und Anerkennungs-schreiben von Größen der Wissenschaft sind aufzuweisen! Prospekt gratis. Der Apparat kostet 16 Mark und ist zu beziehen von **P. Semerak**, Niederlöfmitz 59, bei Dresden. 3440

Mandelkleie
mit **Veilchengeruch**
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motzsch & Co.
WIEN, ILUGECK N° 3

Solide 4332
Möbel
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitgasse 27.
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

!! Versorgt Eure Kinder !!

Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Aussteuer- und Versorgungsanstalt
„Der Conservateur“
Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorsorglichen Mutter Gelegenheit, durch bescheidenste Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mitgift** — ihrem Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Aufangscapital** zu sichern.
Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen.
! Keine ärztliche Untersuchung !

Serravallo's China-Wein mit Eisen

angenehmestes, widerherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarms und Reconvalescenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Gutachten. — **Vorzüglicher Geschmack.** — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. 1/2 Literflask K 2.60, 1 Literflask K 4.40.
Hauptbesitzer für Groß-Wien: **Kille & I. Feldapotheker, I. Eichenapothek 8.**
Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.**

VELOUTINE CH. FAY

EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet
Von **CH. FAY**, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Leinen

aus dem Riesengebirge

und alle einschlägigen Artikel, wie Bettzeuge, Piqué, Bett- und Tischwäsche etc. nur in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Einziger directer Verkauf an Private: Josef Kraus in Nachod. Muster und Preisliste gratis.

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

Bester Zusatz zur Milch. Von tausenden Aerzten empfohlen.

Kindermehl.

Lohse's weltberühmte Specialitäten:

Lohse's } Maiglöckchen-Parfümerie
 Parfümerie Violetta Regia
 Reseda - Parfümerie

anerkannt vornehmste Wohlgerüche

als Taschentuchparfüm — Seife — Puder — Sachet — Brillantine — Toilettewasser etc.

GUSTAV LOHSE * BERLIN W., Jägerstrasse 45/46

Hoflieferant S. M. des Kaisers und Königs, I. M. der Kaiserin und Königin.

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

Korpulenz

Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziale Form der Taille ohne Bänderung der Lebenswelle durch die Graziana-Zehrkur.

Keine Arznei! Haargemäße Hilfe. Vollkommen gelahrlos, unter Garantie ohne jeden Nachtheil, vielmehr mit grossen Vortheilen in die Gesundheit. Sicherer Wirkung. Glanz-Energenungen. Mk 3.50.

Otto Reidel Berlin SO. 86
 Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Prag, Cihorn-Apotheke, Budapest, Apotheke Jol. v. Cörök.

Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt

Chemnitz in Sachsen.
 Dirig. Arzt Dr. Disque, Kreisarzt a. D.
 II. Arzt Dr. Burkhardt, 4 Aerzte.
 Special-Behandlung von Nerven-, Magen-, Frauenleiden etc.
 Preis 5-12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.

Damen
 tadelloch auf Anfrage mit, wie ich Gypse Bäste erlangte. Frau v. Dalitz in Charlottenburg 11, Statig. P. 16 4273

Hohe Pension (Wohnung, Bad, Verpflegung, Bedienung), pro Tag von K 4.50 aufwärts. Im Mai und vom 1. September ab noch billiger.

Curort Krapina-Cöplitz

Saison vom 1. Mai bis Ende October. in Croatien.

Von der Jagd-Station „Sabol-Krapina-Cöplitz“ eine Fahrstunde entfernt. Die 300 bis 350 H. warmen Krasothermen sind von eminenten Heilkraft bei Gicht, Rheuma und deren Folgekrankheiten, bei Jachias, Neuralgien, Haut- und Zahnkrankheiten, von Morbus Strömli, Nervenleiden bei den verschiedensten Frauenkrankheiten, Geistesstörungen, Separat-, Warmbäder- und Dampfbäder. Besonders eingerichtete Soubanen (Schwimmbecken), Massage, Elektricität, schwebende Desinfectantien. Comfortable Wohnungen, gute und billige Restaurationen, handige Garmanst. Räderbahn, Kurgarten, Tennisplatz u. im Sommer 1. Mai täglich Post-Carriageverkehre mit Station Sabol-Krapina-Cöplitz. Sabol-Krapina-Cöplitz. Besondere in allen Buchhandlungen, Prospekte und Aufkünfte durch die Bade-Direction.

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus ALOIS HERLINGER

Wien, IV. Margarethenstrasse 20.
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis n. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.
 Das neue reich illustrierte Möbelkatalog wird gratis und franco versendet. 4351



Wiener Haarconfection Carl Hofmann

I. Kohlmarkt 1, Ecke Graben (Mezzanin).
 Transformationen. Bandeau fl. 8.—, 12.—, 15.—, je nach Grösse. Perücken und Scheitel in zarloser und natürlicher Ausführung. — Amerikanische Kopfwäsungen mit den neuesten elektrischen Trockenapparaten fl. 1.—. — Haarfärbungen und Entfärbungen in separierten Cabines. — 1. Carl Hofmann's Haarfärber fl. 2.—, blond, dunkelblond, braun und schwarz. — Ondulation, Manicure. 4595

FARBEN-FABRIKEN VORMALS FRIEDR. BAYER & CO. ELBERFELD — WIEN.



SOMATOSE

— lösliches Fleischweiss —
 enthält die Nährstoffe d. Fleisches (Eiweisskörper u. Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver, ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc., in Form von

Eisen-Somatose für Bleichsüchtige

— kräftlich empfohlen —
 Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 3 Perc Eisen in organischer Bindung. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhällich in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel. 4210

NORDSEEBÄDER WESTERLAND UND WENNINGSTEDT auf SYLT

Stärkster Wellenschlag der Westküste.
 Unvergleichlich schöner Strand.
 Seebad und Luftkurort I. Ranges.
 Sommer- und Rundreisefahrkarten auf allen grösseren Stationen.
 Illustrierte Broschüre sowie alles Nähere durch die SEEBADE-DIRECTION IN WESTERLAND-SYLT.

Schweizer Stickereien

liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität H. Koller-Grob, St. Gallen. Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

Schicht's feste Kaliseife

Oest.-ung. Privilegium
Nr. 48911-4507.

ist das beste Mittel
zum Reinigen von
Woll-, Seiden- und
farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

Liebe's Sagrada-Wein

Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug.
Unübertreffliche, mild abführende Verdauungsmittel.
Dresden. J. PAUL LIEBE. Teichen a. E.

Für Ausstellungen

Stickereien und geklöppelte Zwirnsplitzen.

Complete Mustercollection

von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.

CARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.

Gegründet 1864.

399

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur einen geringen Theil seines köstlichen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überraschendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfeinsten Theesorten gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Aertzlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorräthig, Probefendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.

Jugendlich **Schön**

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam

seit 50 Jahren eingeführt und ausserordentlich bewährt zur Pflege des Teints.
Bei fleckiger und von Schminken verdorbener, borkiger Haut von überraschender Wirkung.
Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Dr. Lengiel's Benzoe-Seife, hierzu eigens präpariert, per Stück 60 kr.
Zu haben in Wien und den Provinzialstädten in allen grösseren Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
In Berlin bei G. Lohse und Schwarzlose, in Breslau bei S. G. Schwartz.

Patent, prämiirt, erprobt u. belobt!

CIRINE

die Krone aller

Parquet-, Linoleum- und Weichholzpolituren

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von hohem Glanz und langer Dauer!

Farbige, besonders für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrlich.

Erfinder und alleiniger Erzeuger:
JOSEF LORENZ & Co., EGER I. B.

Erhältlich in den meisten Drogen- und Farbenhandlungen. Wo kein Lager, Versandt direct, Muster gratis.

Lager in Wien bei: J. Würth & Co., VII. St. Ulrichsplatz 4.
München: Karl Steinmetz, Gölzstr. 19.
Chemnitz i. S.: H. Th. Böhme.

DER WEINESSIG

ist garantirt echt

VON Albert Eckert Graz.

DIE GRÖSSTE WEINESSIG FABRIK DER MONARCHIE.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Hewel & Veithen,

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,
Köln und Wien.

Dr. Lahmann's

Nährsalz- Cacao u. Chocolate.

Carl Schmidt

Büsten-Fabrik

Berlin W.
23 Taubenstrasse 23

empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 8939 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.

Katalog 0. gratis und franco.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Kolb=Cichorie

ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehm bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder farbiger Packung.

Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, leicht, schmelzfest, rein à fl. — 68	Himbeeren — 68	Weichseln — 68
Hagebutten — 60	Preiselbeermarmelade — 60	(Preiselbeercompot — 50)
Ananas 1.20	Stachelbeeren — 60	Apfelmarmelade — 38

Alle per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Kübeln. (In decorierten Büchsen von 1 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg thesorer.)
Fruchtsäfte u. Fruchtsäfte-h. mit und ohne Zucker, Himbeersaft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel
vom 1.—15. Juni 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Sonntag: Spargelsuppe, (Pastetchen à la reine), gefüllte Hühner mit Kirschcompot, Sachertorte*.

Montag: Semmelknödeluppe, (englische Erdbeeren mit Butter), Rindfleisch mit Sauerampferauce, Kaiserfischmarren.

Dienstag: Julienneuppe, (gedachenes Kalbsbries), Lammfleisch im Blut mit kleinen Knödeln, Erdbeeren mit Schlagobers.

Mittwoch: Rübelsuppe, Rindfleisch mit grünen Fajolen, (narrgebratener Lungenbraten mit Erdäpfelcroquettes und Senffauce), Kirschfischen.

Donnerstag: Petersilienuppe mit Biscotenspinanzel, (gefüllte Kohlräben), panierte Kalbscotelettes mit Eichorienalat, Mandelpudding mit Fruchtguss.

Freitag: Karmeliteruppe, (gedachener Karfiol), Kal mit Erdbeerbutter und Erdäpfeln, Grießfischmarren mit Kirchen.

Samstag: Leberreisuppe, (gefüllte Morcheln), Rindfleisch mit Kapernsauce, bairische Dampfnudeln mit Crème.

Sonntag: Kraftsuppe nach Laborde**, (gedachene Forellen), junge gebratene Gans mit Gurkensalat, Biscuittorte.

Montag: Graupenuppe, (Reis mit Geflügeljungem), Rindfleisch mit Kohlräben, böhmische Dalsen.

Dienstag: Karfioluppe, (gefüllte Eier), Roastbeef mit Spinat, Kirschstrudel.

Mittwoch: Lungenstrubelsuppe, (gestärktes Gemüse), Rindfleisch mit Gurkensauce, Marillenknödel.

Donnerstag: Erbsenuppe mit Roderin, (Stern à la diable), Carbonaden mit Erdäpfeln, Nibisel-(Johannisbeer)-Kuchen.

Freitag: Champignonsuppe, (salzter Stodfisch), gedachene Fische mit Hauptessalat, Rahmpudding.

Samstag: Griesnockerlsuppe, (Radieschen mit Butter), Rindfleisch mit Kohl, Schinkenlederlin.

Sonntag: Suppe mit Hirnschnitten, (Krebsfleisch in Quichein), Rindfleisch, warm garniert, Badhühner mit Compot aus frischen Beeren, gefüllte Marillencrème mit Biscuits.

* **Sachertorte.** 24 dkg Butter müssen eine halbe Stunde abgetrieben werden; dann gibt man 6 Eidotter in der Weise dazu, daß man den Abtrieb nach Beigabe eines jeden Dotters gut verrührt. Nun mengt man der Masse 20 dkg feingestohlenen Zucker und ebensoviel in der Röhre erweichte, abgetriebene Chocolate öftersweise bei und treibt dies noch eine Viertelstunde ab. Ist das geschehen, so gibt man noch den festgeschlagenen Schnee von 6 Eiweiß und zuletzt 24 dkg Mehl dazu. Die Masse wird in eine mit Papier ausgelegte Tortenform eingefüllt und langsam gedacht. Erkalte, stürzt man die Torte, bestreicht sie mit Marillenmarmelade (Sauce) und überzieht sie mit einer in folgender Weise bereiteten Glasur: Man rührt 6 Tafeln feine Chocolate mit 1/2 l Wasser so lange auf dem Herde, bis sie zu kochen beginnt, gibt dann 5 dkg Zucker und ein halbes nussgroßes Stück frische Butter dazu und rührt die Masse fort, bis eine Probe davon, die man auf einen Teller gibt, nicht rinnt. Dann wird die Glasur über die Torte gegossen, die man stets schief hält, damit sich die Glasur gleichmäßig vertheile; mit dem Messer darf nur an den Seiten nachgeholfen werden.

** **Kraftsuppe nach Laborde, Paris.** Man schabt eine starke Scheibe Rind- oder Hammelfleisch mit einem sehr scharfen Messer in Floden, wobei man für je eine Person 6—15 dkg Fleisch berechnet. Diese Fleischfloden werden langsam in kalter Fleischbrühe zu einer Crème verrührt, die man dann ebenfalls langsam mit warmer Fleischbrühe, der man die nötigen Gewürze bereits beigemischt hat, verrührt. Dieser Suppe kann man noch beliebige Gewürze beimengen; auch kann man sie mit Eidottern legieren. (Laborde ist ein berühmter französischer Psychologe, der das Rezept gelegentlich eines Vortrages im September 1900 mittheilte.)
Rhabarbermarmelade. Die Stengel von frischem grünen, jedoch schon ziemlich ausgewachsenem Rhabarber werden geschält, in kleine Stücke ge-

schnitten und mit Zucker in demselben Gewichte bestreut, gut geschüttelt und in einen Steintopf gegeben, den man an einen kühlen Ort stellt und über Nacht stehen läßt. Am nächsten Tage gibt man noch Zitronensaft und feingeschnittene Zitronenschalen (für 1 kg Rhabarber Saft und Schale einer Citrone) und 1.5 dkg geschälte, feingeschnittene, bittere Mandeln dazu und läßt hierauf den Rhabarber unter fortwährendem Rühren und Abschäumen sehr langsam circa 2 1/2 Stunden kochen. Zur Probe, ob die Marmelade fertig gekocht ist, gießt man nach Ablauf der genannten Zeit einige Tropfen auf einen Teller; wenn diese sofort stark werden, ist die Marmelade bereits fertig. Man füllt sie noch warm in Töpfe oder Steingutgefäße, läßt sie erkalten und verbindet die Gefäße dann mit rumgetränktem Papier, das man mit einer Blase überbindet.

Unsere Küchenkräuter.

Sehr zeitig im Frühjahr wandert der Schnittlauch als erstes Grün in unsere Küche. Wir genießen ihn auf dem Butterbrot, zu Eierpfellen u. s. w., er gibt unseren Suppen eine angenehme Würze, unserem Salat einen besseren Geschmack. Bei der Bereitung verschiedener Saucen spielt er eine wichtige Rolle. Seine Verwendbarkeit ist somit sehr vielseitig. Leider verliert der Schnittlauch mit der zunehmenden Temperatur an Frische und Geschmack, sein Halm wird hart, der ganze Stod treibt Blüten. Um nun auch im Hochsommer stets frischen Schnittlauch zu haben, schneidet man starke Pflanzen, sobald sich ihre Blüten zeigen, dicht über der Erde ab, streut Walzsteine oder Ofenruß darüber, bedeckt sie mit feingemachtem Pferdehänger und hält die Pflanzen feucht. Nach einigen Tagen entfernt man den Dünger; man darf es jedoch nicht unterlassen, die Pflanzen weiter feucht zu halten. So kann man bald wieder frischen Schnittlauch haben. Um ihn auch im Winter nicht entbehren zu müssen, setzt man im Herbst einige starke Büsche in Töpfe, die man, sobald Frost eintritt, ins Haus nimmt und ihnen einen hellen, frostfreien Standort anweist. — Die Petersilie ist wohl unser bekanntestes Küchenkraut. Ihre Blätter dienen feingehackt als Würze von verschiedenen Gemüsen, Fischen, Fleischspeisen, Ragouts, Saucen u. s. w.; sie werden ferner in ganzem Zustande frisch oder gedachene zum Garnieren kalter und warmer Speisen verwendet; in Bündeln gebunden, werden sie beim Kochen von Suppen und anderen Speisen als Zuthat benutzt. Die weiße Wurzel der Petersilie wird sowohl als Suppenwurzel als auch zur Bereitung selbständiger Gemüse und eines wohlgeschmeckenden Salats verwendet. Für den Winter kann Petersilie getrocknet, in Sand eingelegt oder eingefalzen werden; ein Pöfelchen von dem getrockneten, feingeschnittenen Kraute genügt, um die verschiedensten Speisen angenehm zu würzen. — Auch das Kerbelkraut wird in der Küche mannigfach verwendet; es werden damit verschiedene Kalbfleischspeisen, Fastenspeisen u. s. w. gewürzt. Bei der Bereitung der Kräuteruppen spielt es eine Hauptrolle. Einen außerordentlich feinen Geschmack gibt es dem Erdäpfelsalat, dem es feingeschnitten beigemischt wird. Das Kerbelkraut soll im Mai gepflückt und für den Winter getrocknet werden. — Ost wird auch der Waldmeister zur Bereitung einer Kräuteruppe verwendet, die dadurch ungemein würzig wird. Dafs der Waldmeister als Zuthat zu Bowlen und eingelegten Gurken sich einer großen Beliebtheit erfreut, ist allgemein bekannt. Für den Wintergebrauch muß er, knapp bevor er zu blühen beginnt, gesammelt und im Schatten getrocknet werden. Man kann ihn auch in frischem Zustande, stark mit Zucker unterschichtet, in ein Einsiedelglas geben, das man verbindet. In diesem Falle wird nur der Zucker verwendet, der das Aroma des frischen Waldmeisters erhält. Die jungen Blätter der Gartenerdbeere liefern eine angenehme Zugabe zu Kräuteruppen; getrocknet liefern sie im Winter einen wohlgeschmeckenden Thee gegen Husten und Heiserkeit, der auch oft anstatt des russischen Thees getrunken wird. — Auch die Blätter des jungen Gänseblümchens wandern oft in die Küche, um als Zuthat zu Kräuteruppen verwendet zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Zur Dunstobstbereitung! Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Ludwig Nowotny

Kunstgewerbliches Atelier für weibliche Handarbeiten

Wien, I. Freisingergasse 4

Bitte, verlangen Sie die Abbildungen der letzterschienenen reizenden Neuheiten.

WIENER MODE

